№ 350. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Montag, den 19. Dezember 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.** Postzeitungs-Preisliste 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

H Sozialpolitisches.

Die Generaldebatte im Reichstag über den Reichshaushalt bietet den Parteien Gelegenheit, in großen Zügen ihre Stellung zu den schwebenden Tagesfragen darzulegen. Dabei zeigt sich nun schon seit Jahren die ganze klägliche Hohlheit, aber auch nur die aufs Agitiren, Verzerren und Verhetzen berechnete Taktik der demokratischen Parteien. Ihre Redner reihen allerhand kleine und große Vorkommnisse der letzten Zeit bunt durcheinander, zeigen sie in ihrer Licht und Schatten ganz ungleich verteilenden Beleuchtung, üben dann an den solchergestalt zurechtgestutzten Vorkommnissen auf mehr oder minder witzige Art Kritik und glauben schließlich wunder welche staatsmännische Leistung vollbracht zu haben. Einen einzigen schöpferischen Gedanken, eine Andeutung auch nur, auf welchem Wege nützliche Arbeit für Ausbau des Reiches geleistet werden könne, sucht man in diesen Reden vergebens. Die des selbständigen Denkens entwöhnten Anhänger im Lande aber schmunzeln behaglich beim Lesen solcher Reden, freuen sich „ihres“ großen Parteigenossen, der natürlich immer recht hat, und triumphiren, daß ers „denen mal ordentlich gegeben“. Wie genügsam ist doch der moderne Mensch, der sich zu allem Fremden so kritisch stellt, allen gegenüber, die er in irgend eine Beziehung zu seinem lieben Ich bringen kann, sei es auch nur in die Beziehung eines Führers zum Parteigenossen. Wenn Eugen Richter oder irgend ein anderer Redner der Linken eine Bosheit gegen einen hochgestellten Mann zum besten gegeben, dann ist es seinen Parteigenossen fünfter Ordnung in Posemuckel so wohlig zu mute, als hätte er selber eine Exzellenz anrempeln dürfen. Armselige Tröpfe!

Eben um dieser Wirkung auf die Massen willen kommt bei diesen Generaldebatten selten etwas anderes heraus, als neuer Stoff zu Agitationen und zur Schürung der Unzufriedenheit. Die Redner und Politiker von Profession, die ihre eigene Unfähigkeit und Unfruchtbarkeit fühlen, wissen recht gut, daß sie nur durch ewige Nörgeleien ihre Stellung bei ihren Anhängern wahren können und demzufolge sagen sie ihr Sprüchlein mit immer neuen Variationen auf. Und die Masse hält solches Krakehlen auch für politische Thätigkeit und läßt sich weiter „führen“.

Von solcher Rederei unterschied sich bei der diesmaligen Generaldebatte sehr wesentlich die Rede des Abg. Bassermann, der im Namen der nationalliberalen Partei sprach. Die Rede war nicht so formvollendet, daß sie besonderen Eindruck hätte machen können; es fehlte ihr viel von den Aeußerlichkeiten, die einer solchen Parlamentsrede die Wirkung sichern. Aber doch stehen wir nicht an, sie als die bedeutendste zu bezeichnen, was von Abgeordneten bei der diesmaligen Generaldebatte vorgebracht worden ist. Denn sie enthält ein sozialpolitisches Programm, und da der Redner im Namen seiner Partei sprach, das sozialpolitische Programm der Nationalliberalen. Es wird hier eine ganze Reihe von Punkten aufgezählt, in denen die Partei mitzuwirken bereit ist zur Durchführung sozialer Reformen. Die Partei, das ist das wichtige, begnügt sich nicht mit allgemeinen Redensarten, sie macht ganz bestimmte Vorschläge und bietet die Hand zu fruchtbringender Thätigkeit. Darum wäre es bedauerlich, wenn diese Rede in der Presse nicht die gebührende Beachtung finde, bloß weil sie nicht so pikant war wie die andere.

Abg. Bassermann fand, daß zwar kein Stillstand in der Sozialpolitik eingetreten, aber das Tempo in derselben ein zu langsames gewesen sei. Er wünschte im Namen seiner Partei die Einrichtung eines Reichs-Arbeitsamtes, das die Sozialpolitik und die Arbeiterversicherung weiter ausbilden und ein Programm für das Vorgehen in der Sozialpolitik aufstellen solle. Er berührte den Schutz der Landwirtschaft, denn Deutschland sei nicht lediglich ein Industriestaat; er wünschte Vereinigung von Arbeitern und Arbeitgebern in einer Organisation wie bei den gewerblichen Schiedsgerichten. Einrichtung obligatorischer Einigungsämter für die Großindustrie, organische Verbesserung der gesamten Arbeiterversicherung, Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersversicherung auf 65 Jahre, Erwägung einer Witwen- und Waisenversorgung, Verbindung der Kranken- und Invaliden-Fürsorge, einstweilen bis zur Schaffung eines Reichs-Wohnungsgesetzes, Förderung des Baues gesunder Arbeiterwohnungen durch die Invaliden-Versicherungsanstalten. Bezüglich des Schutzes Arbeitswilliger forderte er Aufrechthaltung des Koalitionsrechtes und erklärte, seine Partei werde zur Einführung überflüssiger und zur unnötigen Verschärfung bestehender Strafbestimmungen die Hand nicht bieten; Pflicht sei auf diesem Gebiete vollste Gerechtigkeit nach beiden Seiten hin.

Das alles ist nicht gerade neu und im einzelnen auch nicht unanfechtbar; aber es ist bemerkenswert, weil es den ernsten Willen bekundet, planmäßig mit der Besserung der sozialen Verhältnisse vorzugehen, weil es bestimmte Vorschläge in dieser Richtung macht und weil es von der nationalliberalen Partei ausgeht. Den Nationalliberalen hat man nachgesagt, daß sie der Sozialreform lau gegenüberständen. Man hat darauf hingewiesen, daß gerade die nationalliberale Partei sich aus den Kreisen der Arbeitgeber rekrutirt, daß die meisten Großindustriellen sich zu ihr zählen und daß in ihr vorwiegend der Besitz vertreten ist. Nun, diese Besitzenden, diese Arbeitgeber und Großindustriellen, die täglich von der Sozialdemokratie dargestellt werden, als sännen sie fortwährend nur darauf, die Arbeiter zu drücken und auszubeuten, sind bereit, auch ferner Hand anzulegen zur planmäßigen Verbesserung des Loses der arbeitenden Klassen, das haben sie soeben wieder deutlich bekundet. Dank werden sie wohl schwerlich erwarten und auch nicht bekommen, aber man muß, wie unser Kaiser einmal gesagt hat, solche Dinge thun ohne Anspruch auf Dank. Und gerade daß in dieser Erkenntnis das in der nationalliberalen Partei vertretene industrielle Unternehmertum nicht still stehen, sondern vorwärts schreiten will auf der Bahn der sozialen Reform, das erscheint uns bemerkenswert und, bei Beginn dieser Tagung, verheißungsvoll.

Für die sozialdemokratischen Führer haben die von den Nationalliberalen gewünschten Reformen natürlich nichts zu bedeuten. Die Leute, die für die Arbeiter noch nie etwas positives geschaffen haben, deren ganze Fähigkeit nur aus Verneinen besteht, haben ja bisher stets die Taktik befolgt, alles, was für die arbeitenden Klassen von Reich, Staat und Gemeinde gethan wurde, als nichtssagend hinzustellen. Aber trotzdem wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Arbeiterschaft mit der Zeit erkennen lernt, wo ihre wahren Freunde sind.

Deutschland.

L **Berlin**, 16. Dezember. Wiederholt schon ist im Reichstage von nationalliberaler Seite in Anregung gebracht worden, die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Juni 1870 über die **Erwerbung und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit** in der Richtung einer besseren Wahrung des nationalen Interesses abzuändern. Die nationalliberalen Abgeordneten Dr. **Hasse**, Dr. **Lehr** und der freikonservative Abgeordnete Graf **v. Arnim** haben jetzt mit Unterstützung von nationalliberalen und reichsparteilichen Abgeordneten einen vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurf eingebracht, welcher diesem Bedürfnisse in weitestem Maße abzuhelfen unternimmt. Der Gesetzentwurf verfolgt hauptsächlich drei Zwecke: er will zunächst deutschen Stammes-Angehörigen im Auslande die Erwerbung der Reichs- bezw. Staatsangehörigkeit erleichtern, ferner den Verlust der letzteren erschweren und endlich die Naturalisation von Ausländern an schärfere Bedingungen knüpfen. Dem ersteren Zwecke dient vor allem die Bestimmung, daß auch die im Auslande erfolgende Geburt eines ehelichen Kindes für dieses die Reichsangehörigkeit eo ipso begründet, falls der Vater ein Deutscher ist. Das gleiche gilt für außereheliche Kinder einer deutschen Mutter. Die Verheiratung mit einem Deutschen soll für die Ehefrau die Staats- bezw. Reichsangehörigkeit des Mannes mit sich bringen. Im Sinne der Freizügigkeit einerseits und der Fürsorge für die Erhaltung der Reichsangehörigkeit andererseits liegt die vorgeschlagene Bestimmung, daß es zum Zwecke der Erwerbung der Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate der Entlassung und der Staatsangehörigkeit in einem anderen Bundesstaate nicht bedarf, und daß die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate durch Erwerbung der Staatsangehörigkeit in einem anderen Bundesstaate nicht verloren geht. Von besonderer Bedeutung in dem Antrag ist die **Aufhebung** der jetzt geltenden Bestimmung, wonach die Reichsangehörigkeit durch **einen zehnjährigen Aufenthalt im Auslande verloren** geht. Aufgrund dieser Bestimmung sind bisher tausende von Deutschen im Auslande ihrer Reichsangehörigkeit und damit auch des Anspruchs auf den Schutz des Reiches verlustig gegangen, wie aus wiederholten Anlässen festgestellt werden mußte. Wenn man bedenkt, daß in dem Jahrzehnt von 1878 bis 1888 nahezu 1½ millionen Deutscher das Vaterland verlassen haben, so wird man den Verlust, den das Reich an Stammesangehörigen infolge dieser Bestimmung bis zum Schlusse des laufenden Jahres im letzten Jahrzehnt erlitten hat, auf viele hunderttausende berechnen müssen. Fortan soll, so schlägt der eingebrachte Gesetzentwurf vor, der Verlust der Reichsangehörigkeit der Regel nach nur durch Entlassung aus derselben **auf Antrag der Betreffenden** erfolgen und zwar nur dann, wenn die Antragsteller als Kinder deutscher Staatsangehöriger im Auslande geboren sind und im Auslande ihren dauernden Aufenthalt haben. Anderen Reichsangehörigen soll die Entlassung nur dann erteilt werden, wenn ein deutsches Staatsinteresse vorliegt oder wenn sie durch Staatsverträge bedingt ist. Ein strafweiser Verlust der Reichsangehörigkeit soll dagegen außer nach den geltenden Bestimmungen auch dann eintreten, wenn sich ein Deutscher im Auslande feindseliger Handlungen gegen das Reich oder solcher Vergehen schuldig macht, deren Bestrafung mit Ehrverlust verbunden ist. Die Durchführung dieser Bestimmungen würde den weitaus überwiegenden Teil der deutschen Auswanderer in engerer Verbindung mit dem Mutterlande erhalten, da sie bei ihnen einen Zweifel an ihrer Reichsangehörigkeit garnicht aufkommen lassen würden. Von den weiteren Bestimmungen des Gesetzentwurfs, deren Berechtigung augenfällig ist, sei noch eine hervorgehoben, welche **dem verschiedenartigen Vorgehen der Bundesstaaten** inbezug auf die Naturalisation von Ausländern ein Ende zu machen bezweckt. Um nun eine möglichst einheitliche Handhabung der einschlägigen Bestimmungen zu sichern, soll in jedem einzelnen Falle, wo es sich um die Naturalisation von Ausländern handelt, das **Reichsamt des Innern** über das Vorhandensein der Erfordernisse für die Naturalisation gehört werden, und dieses soll wiederum bei seiner Beurteilung der Sachlage an besondere Anweisungen des Bundesrats gebunden sein. Eine eingehende Prüfung der Vorschläge im einzelnen vorbehalten, verdienen die in diesem Gesetzentwurf gegebenen Anregungen umsomehr Beachtung, jemehr das deutsche Reich vermöge der Zunahme des auswärtigen Handels und seiner kolonialen Erwerbungen in den Weltverkehr hineingezogen wird. Es ist daher zu hoffen, daß auf der Grundlage dieser Vorschläge ein Gesetz zustande kommt, welches dem wachsenden Ansehen des Reiches entsprechend den ausgiebigsten Schutz der Reichsangehörigen im Auslande ermöglicht, diese selbst in reger Verbindung mit dem Vaterlande erhält und gleichzeitig auch die Einwanderung in das Reich unter eine gesunde Kontrolle nimmt.

A **Berlin**, 16. Dezember. Die zu keiner Fraktion gehörigen Abgg. Lucke und Dr. Rösicke-Kaiserslautern haben einen Antrag im Reichstag eingebracht, welcher sich mit der gewerbsmäßigen Herstellung von **Kunstwein** befaßt. Wie bereits mitgeteilt, haben schon am Mittwoch die nationalliberalen Abgg. Dr. Blankenhorn, Dr. Deinhard und Dr. Paasche mit Unterstützung ihrer Fraktionsangehörigen einen eigenen Initiativantrag in dieser Frage eingebracht.

C **Berlin**, 16. Dezember. Die **Ausführungen des Kriegsministers** zu dem bekannten Erlaß des Ministers des Innern über den Gebrauch von Schußwaffen beim Einschreiten gegen Tumultanten lauten nach dem amtlichen Stenogramm wie folgt:

Es wird in dieser Hinsicht lediglich streng nach dem Gesetz über den Waffengebrauch des Militärs und über die Mitwirkung desselben zur Unterdrückung verfahren. In demselben sind bestimmte Formen, die berücksichtigt werden müssen, vorgeschrieben, und ist genau bezeichnet, in welcher Weise, in welcher Art und zu welcher Zeit wir mit den Waffen einzuschreiten verpflichtet sind. Es ist dann Sache des Militärbefehlhabers, nach den Verhältnissen und nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen zu entscheiden, ob von der blanken Waffe oder von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden soll. Wenn sich der Truppenbefehlshaber aber auf grund der Gesetze und auf grund seiner Verantwortung entschlossen hat, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen und dann mit Vorbedacht über die Köpfe der Empörer hinwegschießen läßt, dann gehört er vor ein Kriegsgericht.

Wie sich hieraus ergibt, hat der Kriegsminister nicht nur dargethan, daß imfalle des Einschreitens mit der Waffe auch von der Schußwaffe ernster Gebrauch gemacht werden muß, sondern glücklicherweise auch auf die Maßnahmen hingewiesen, welche zum Schutze von Unbesonnenen angeordnet sind, **ehe** ein Einschreiten mit der Waffe erfolgen darf.

Provinzielles.

m **Dortmund**, 19. Dezember. Am heutigen Tage begeht Herr **Erster Polizei-Inspektor Saarmann** sein 50jähriges Dienst-Jubiläum und tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Am 29. Oktober 1826 zu Hattingen geboren, hatte er ursprünglich sich der Landwirtschaft zugewandt und war 1843 bis 1845 Oekonomie-Eleve auf „Haus Ickern“, dem Mustergute des damaligen Oberpräsidenten von Vincke. Im Kreise seiner näheren Freunde pflegt er mit besonderer Befriedigung auf diese Zeit des Landlebens zurückzublicken. Am 19. Dezember 1848 trat er in den städtischen Bureaudienst und wurde 1852 mit der Funktion des stellvertretenden Polizei-Anwalts bei dem Kreisgericht Dortmund betraut. Am 30. Dez. 1854 erhielt er die Leitung der Polizei als Polizei-Kommissar, wurde 1856 definitiver Polizei-Anwalt, 1870 erhielt er den Titel Polizei-Inspektor und wurde 1879 bei der Neuorganisation der Justiz-Verwaltung Amtsanwalt, welches Amt er bis zum 1. Dezember 1896 bekleidete. 1890 erhielt Herr Polizei-Inspektor Saarmann den Rang und Titel des Ersten Polizei-Inspektors. Die amtlichen Verdienste des Herrn Saarmann sind wiederholt ehrend anerkannt worden. So erhielt er 1879 bei seinem 25jährigen Polizei-Jubiläum ein in höchst anerkennenden und ehrenden Worten abgefaßtes Glückwunschschreiben seitens der städtischen Verwaltung, desgleichen ein solches an seinem 70. Geburtstage. 1880 wurde ihm seitens der Stadt ein prachtvolles Silbergeschenk verehrt, von Seiner Majestät dem König wurde er 1879 mit dem Kronen-Orden IV. Klasse, 1896 bei Niederlegung der Amtsanwaltsgeschäfte mit dem Roten Adler-Orden IV. Klasse dekorirt. Mit dem heutigen Tage nun legt er seine amtlichen Geschäfte nieder. Ein Lebensabschnitt reich an Erfahrungen liegt hinter ihm. Herr Saarmann ist eine volkstümliche Persönlichkeit geworden und erfreut sich, was bei Polizei-Beamten nicht gerade häufig vorkommt, allgemeiner Beliebtheit. Solche hat er durch sein streng rechtliches Wesen, verbunden mit Energie und persönlicher Liebenswürdigkeit in reichem Maße verdient. Ein Freund des edlen Waidwerks und des Skatspiels, ist er seinen Freunden und Bekannten in der Jagdkneipe, früher bei Stolle, jetzt bei Kopfermann und im „Kasino“, stets ein angenehmer, liebenswürdiger Gesellschafter gewesen. Seine Jagdpassion hat ihn niemals amtliche Geschäfte versäumen lassen, zumal er längeren Urlaub zu keiner Zeit genommen hat. Herr Saarmann war der Neffe des früheren Oberbürgermeisters Zahn und bekleidete von jeher eine besondere Vertrauensstellung. Eine so eigenartige Position, wie sie Herrn Saarmann aus alter Tradition zugestanden wurde, ist für die moderne Entwickelung der Verwaltung undenkbar. Er repräsentirt ein Stück dortmunder Geschichte. Mögen ihm die vielen Beweise freundlichen Gedenkens an seinem heutigen Ehrentage die innere Befriedigung erhöhen, die er sich durch seine langjährige erfolgreiche Wirksamkeit in der städtischen Verwaltung verschafft hat. Möge er den für Männer von seinem Schlage nicht leichten Uebergang von der Arbeit in den Ruhestand glücklich überwinden und in der Pflege des edlen Waidwerks sich die erstaunliche Rüstigkeit des Geistes und Körpers noch viele Jahre erhalten und seine Abende regelmäßig wie bisher im Kreise seiner zahlreichen Freunde und Bekannten in seiner stets anhaltenden Freundlichkeit und Gemütlichkeit noch recht viele Jahre verleben. Glückauf und Waidmannsheil!

y **Von „Geheimnissen“** ist in der Weihnachtszeit und in allen Weihnachtsgeschichten soviel die Rede. Die ganze deutsche Heimat und noch einiges darüber hinaus müßte in dieser Zeit eigentlich eine große Geheimniskrämerei sein, wenn das stimmte, was so erzählt wird. Aber es stimmt eben nicht und zwar ebensowenig, wie vieles andere. Die Weihnachtsgeheimnisse sind dreier Art: diejenigen, welche es sein sollen, aber es nicht sind, die, welche es nicht sind und auch nicht werden; die, welche es sind und auch bleiben. Die erste Kategorie, die Geheimnisse, welche es sein sollen, aber nicht sind, findet sich recht häufig. Die gute Hausfrau, die liebende Tochter haben für Mann und Vater ihr großes Geheimnis in petto. Aber die Männer sind nun einmal nicht dazu geschaffen, einem Geheimnis mit einem anderen zu begegnen. Weiß der Kuckuck, wie es kommt, aber die meisten Herren der Schöpfung platzen doch mehr oder minder zufällig mit dem Weihnachtsgeheimnis vorzeitig heraus, das sie haben. Und da wiederum anscheinend, wenigstens wird so behauptet, in den meisten Fällen sich Leistung und Gegenleistung nicht recht decken oder an dem Geschmack der Herren allerlei Zweifel bestehen, so wird auch auf weiblicher Seite der Geheimnisschleier im Vertrauen etwas gelüftet. Nun folgt die große Auseinandersetzung, Friedensschluß und das Geheimnis ist wieder ein so unverbrüchliches, wie nur möglich.“ Oder aber, ein Mann, der sonst nie in den Schubfächern und Schränken herumkramt, kommt gerade in der Weihnachtszeit auf den Gedanken, etwas zu suchen, und regelmäßig kommt er an die Stelle wo die Schätze verborgen sind. Die Weihnachts-Geheimnisse die es nicht sind und auch nicht werden, sind die weitaus meisten. Erstens wird z. B. das Geheimnis so weit von vornherein gelüftet, daß der damit zu Beglückende sich mit seiner Gegenleistung darnach richten kann; oder aber es heißt, Geheimnisse taugen für uns nicht mehr; oder aber der, welchem es gilt, muß sich selbst bemühen, um nur eine rechtzeitige Herbeischaffung bis zum Feste zu bewirken; oder aber — und nun kommt das schlimmste — der Gegenstand des Geheimnisses gefällt nicht, erscheint nicht großartig genug, und der zu Beschenkende soll ihn nun wieder ins Geschäft tragen; denn Damen ärgern sich nicht gern. Dabei kann einem Glücklichen dann wirklich warm werden. Die Zahl der Geheimnisse, die nun wirklich bis zum Christfeste gewahrt bleiben, ist verhältnismäßig gering; aber warum zürnen? Dem Menschen ist nichts, was menschlich ist, fremd, erst recht also nicht die Neugier und ein ganz klein bischen Eitelkeit. Neugier und dies ganz kleine Bischen spielen aber in der Enthüllung der Weihnachtsgeheimnisse die allergrößte Rolle. Im deutschen Reichstage gibt es, wie bekannt, lange Debatten, wenn die Reichsregierung mit ihren tiefsten Geheimnissen zur Begründung großer Militärforderungen nicht recht heraus will. Aber gegen die Debatten über die Weihnachtsgeheimnisse kommen sie nicht auf. Zum Glück macht auch in diesen häuslichen Erörterungen die Klingel am Weihnachtsabend ein für alle male ein Ende!

§ **Ein raffinirter Einbruchsdiebstahl** ist in der Nacht vom vergangenen Mittwoch zum Donnerstag bei einem hiesigen Kleiderhändler verübt worden. Die Diebe haben zunächst eine Fensterscheibe eingedrückt und durch diese Oeffnung das Fenster aufgemacht, sind dann eingestiegen und haben unter den Kleidervorräten sich das beste und passendste mitgenommen, u. a. einen Herrengehpelz, 5 gute Ueberzieher und 7 Hosen, außerdem einen Reisekoffer und einen Reisekorb. Zu ihrer Sicherheit haben die dreisten Gesellen vorher die Straßenlaternen ausgemacht. Der Schaden des Bestohlenen beträgt 200 M. Die Polizei, welche gleich nach Wahrnehmung des Diebstahls in Kenntnis gesetzt wurde, wird hoffentlich die Thäter, denen man auf der Spur ist, bald festnehmen.

r **Beim Besuch der deutschen Schule in Konstantinopel** fand der Kaiser Gelegenheit seine lebafte Anteilnahme an den zeitgemäßen Fortschritten in der Entwickelung des deutschen Schulwesens zu bekunden. Bei seinem längeren dortigen Verweilen ließ er sich von dem Rektor der Anstalt die wesentlichsten Einrichtungen erläutern, wobei er sein besonderes Interesse für die hygienische Seite der **Schulfrage** an den Tag legte. Die konstantinopeler deutsche Schule ist mit den neuen Bänken des Systems Rettig ausgestattet, die der Kaiser einer eingehenden Besichtigung unterzog und von deren zweckmäßiger Konstruktion er sich durch eigenes Probiren überzeugte. Letzteres dürfte gerade unsere Leser umsomehr interessiren, als die zeitgemäße Neuerung der Rettigbänke, deren sich die deutsche Schule in Konstantinopel erfreut, neuerdings auch **in dem hiesigen Realgymnasium** im Gebrauch ist. Die wesentlichsten Eigenschaften der Rettigbänke, die vor kurzem auch der russische Kultusminister bei seinem Informationsbesuch in Berlin für die Einführung in Rußland inbetracht zog, sind neben der mit sinnreicher Raumausnutzung verbundenen zweisitzigen Konstruktion ihre mechanisch-einfache Umlegbarkeit (zum Zwecke leichter und gründlicher Reinigung der Schulräume) ihre außerordentlich geringe Reparaturbedürftigkeit und die sachverständige Bemessung der Pult-, Sitz- und Lehnenabstände, die dem Schüler die bequemste Möglichkeit dauernd gleichmäßiger gesunder Körperhaltung bietet.

§§ Auf einer hiesigen Brauerei **stürzte** der Arbeiter Olschemski beim Einwerfen von Eis rückwärts in den Keller. Dabei schlug er mit dem Hinterkopf auf einen Eisblock und erlitt dadurch eine schwere Verletzung.

** **Besitzwechsel.** Das Geschäftshaus Sonnenscheinsgasse 13 des Zimmermeisters Bohn ist für 16000 M von dem Zimmermann Röhr erworben.

* **Soest**, 16. Dez. Das **städtische Krankenhaus**, das sogenannte Waisenhaus, ist im Jahre 1705 erbaut und war ursprünglich vorzugsweise zur Aufnahme alter und arbeitsunfähiger Personen bestimmt. Mehr und mehr trat es imlaufe der Jahre in den Dienst der Krankenpflege, ohne daß es seinem ursprünglichen Zwecke ganz entzogen wurde. Aber die baulichen Verhältnisse des Hauses genügen den heutigen Anforderungen der Hygieine nicht ganz, auch mangelt es nicht selten an Raum und deshalb hat die Frage der Errichtung eines neuen Krankenhauses — sei es in Gemeinschaft mit den Gemeinden der soester Börde, sei es seitens der Stadt allein — die städtischen Behörden wiederholt beschäftigt. In Neuengeseke ist für das Amt Lohne mittlerweile ein besonderes Krankenhaus eröffnet worden, aber die Aemter Borgeln und Schwefe stehen der Gründung eines Krankenhauses in Verbindung mit Soest noch sympathisch gegenüber. Augenblicklich wird der Bau eines solchen an der

Stadtseite zwischen Bruder- und Nöttenthor erwogen und wäre zu wünschen, daß die Verhandlungen zu einem zweckmäßigen Entschluß führten.

Lünen, 16. Dezember. Gestern morgen fand hier auf dem Rathaussaale eine **Ersatzwahl von drei Repräsentanten** und zwei Stellvertretern **der hiesigen jüdischen Gemeinde** statt für die am 1. Jan. 1899 ausscheidenden Repräsentanten: Salomon Portje, Alex Rosenberg, Luis Eichmann und Stellvertreter: Max Grüneberg und S.ten Brink. Als staatlicher Wahlkommissar fungirte Herr Bürgermeister Becker. Die Wahlbeteiligung war eine sehr schwache, denn von 23 wahlberechtigten Gemeindemitgliedern waren nur acht anwesend. Diese wählten sodann als Repräsentanten die Herren Alex Rosenberg, Max Grüneberg und Sal. Portje, sowie als Stellvertreter Beruh. Baum, Dav. Jonassohn. Die Funktionsperiode dauert vom 1. Januar 1899 bis dahin 1900; es blieb nun noch festzustellen, welche von diesen nach drei Jahren auszuscheiden haben. Das Loos entschied für die Herren Jakob Levy, Abr. Rosenbaum und S. Bendix. Für diese ist also demnächst vom 1. Novbr. 1900 ab eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Hagen, 16. Dez. **Einen sehr guten Fang** machte, laut der „Hag. Ztg.", gestern unsere Polizei, indem es ihr gelang, einen gefährlichen Dieb und Schwindler, dessen Ankunft von der Polizei in Hamm avisirt worden worden war, festzunehmen. Der Mensch hatte sich in der Haidenstraße unter dem Namen Franz Corsewski eingemietet und plante ohne Zweifel wiederum einen Diebstahl. Der in Marienburg geborene, 27 Jahre alte Mensch hat seit August nur von Diebstählen gelebt. Das Feld seiner Thätigkeit bildeten hauptsächlich Gasthöfe, aus welchen er ohne die Zeche zu bezahlen unter Mitnahme vieler Sachen verschwand. Doch auch bei Privatleuten mietete er sich unter dem Vorgeben, er sei Bahnbeamter, ein und verschwand nach einigen Tagen wieder. An manchen Stellen nannte er sich Franz Schmidt, und gab vor, der Sohn eines Bahnhofsinspektors zu sein, in Wirklichkeit ist er Fabrikarbeiter. In der Uniform eines Bahnbeamten verübte er auch Diebstähle auf Bahnhöfen. Die vollständige Uniform eines Bahnbeamten wurde bei ihm vorgefunden. Schwindeleien und Diebstähle wurden von ihm verübt in Hagen, Schwelm, Hamm, **Dortmund** und wahrscheinlich auch an anderen Orten. Da bisher auf dem Polizeiamte solche Logisschwindeleien und Diebstähle noch nicht zur Anzeige gekommen sind, werden die etwa Geschädigten ersucht, jetzt Anzeige zu machen.

Hagen, 16. Dez. **Permanente Industrie-Ausstellung.** In der heute nachmittag im Hotel Glitz stattgehabten Generalversammlung des Verbandes der märkischen Kleineisen-Industrie wurde u. a. die Errichtung einer permanenten Industrieausstellung für die gesamte märkische Kleineisen-Industrie in Hagen beschlossen. Zu diesem Zwecke wurden von einem Mitgliede 10000 *M.* bereits geschenkt. Da der Beschluß einstimmig gefaßt wurde, dürfte die Ausstellung ein getreues Bild von der Leistungsfähigkeit unserer Eisenindustrie gewähren.

i **Somborn,** 16. Dezember. **Eine dankenswerte Neuerung** hat die Postverwaltung zu Lütgendortmund für die „bessere Hälfte" unseres Ortes getroffen. Seit dem 1. Dezember wird nämlich in jenem Bezirk schon morgens 8 Uhr die erste und mittags 1 Uhr die zweite Post bestellt. Der größere Teil des Ortes, zum Postamt Marten I gehörig, hat leider keinen Teil an dieser Neuerung und steht nach wie vor einer Abänderung der bestehenden Verhältnisse entgegnen. Es ist an dieser Stelle schon wiederholt auf diesen Uebelstand hingewiesen worden, aber es bleibt alles beim alten. Hoffentlich wird jedoch das Vorgehen Lütgendortmunds Veranlassung geben, daß auch die dem Postamt am nächsten liegende „andere Hälfte" Somborns mit Beginn des neuen Jahres sich einer frühzeitigeren Bestellung erfreut.

Essen, 16. Dezember. **Herr Graf von der Schulenburg** zu Oeft ersucht die „Ess. Ztg." um Aufnahme nachstehender Erklärung: „Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" vom 8. d. Mts. mit der telegraphischen, meine Person betreffenden Mitteilung aus Köln kam am 9. d. Mts. zu meiner Kenntnis. Da die Angelegenheit in Köln spielte, wandte ich mich sofort brieflich an einen Anwalt in Köln. Am 11. d. Mts., vormittags, erhielt ich von dem Anwalt die Nachricht: im Begriffe zu verreisen, erhalte er meinen Brief; er werde die von mir gewünschten Ermittelungen anstellen und sofort berichten. Als ich bis Dienstag, den 13. d. Mts., weitere Nachricht nicht hatte, habe ich meinen kölner Anwalt brieflich um persönliche Rücksprache und telegraphische Antwort gebeten. Auch hierauf habe ich bis heute Antwort nicht erhalten, weshalb ich annehme, daß mein Anwalt noch verreist ist. Dies ist der Grund, weshalb ich mich nicht schon eher öffentlich erklärt habe. Dem Telegramm der „Rh.-Westf. Ztg." vom 8. d. Mts. und ähnlichen Blättermeldungen gegenüber habe ich lediglich zu erklären: Die Behauptung, ich hätte im Hohenstaufenbad zu Köln ein **Sittlichkeitsverbrechen oder dergleichen** (mit einem jungen Manne) begangen und sei deswegen verhaftet, ist völlig aus der Luft gegriffen und unwahr. Richtig ist allerdings, daß ich infolge eines Auftrittes mit dem Badepersonal polizeilich sistirt wurde und, weil ich mich nicht ausweisen konnte, am folgenden Morgen entlassen worden bin. Oeft bei Kettwig, 15. Dezember 1898. Graf von der Schulenburg."

Mainz, 15. Dez. Ein **Kammer-Unteroffizier des** 27. Feld-Artillerie-Regiment **erschoß** sich wegen bevorstehender Revision der Kammer.

Vorsicht beim Einkauf von Migränin. Mit Rücksicht darauf, daß Fälschungen, bezw. Nachahmungen des Migränins **(des bekannten bewährten Mittels gegen Kopfschmerzen jeder Art)** festgestellt worden sind, sahen sich die Höchster Farbwerke veranlaßt, das Migränin forlab nicht nur in Pulver-, sondern auch in Tablettenform in den Verkehr zu bringen. Diese Tabletten **„in Originalpackung"** (Flacon mit Schutzmarke „Löwe") sind neben bequemer Dosirung der beste Schutz gegen Täuschung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Niemand ein fremdes Produkt unter dem Namen Migränin, welcher das eingetragene Waarenzeichen der Farbwerke ist, verkaufen darf. s6132*

Waschолin Viel besser als andere Waschmittel

Ball-Seide 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met.

— Eigenes Fabrikat! —

sowie **schwarze, weisse** u. **farbige „Henneberg-Seide"** in allen Preislagen! — zu Roben und Blousen **ab Fabrik! an Jedermann franco und verzollt ins Haus.**

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 13.80—68.50	Braut-Seide	„ Mk. 1.15—18.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfge.— 5.85	Seiden-Taft	„ „ 1.35— 6.85

per Meter. **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** gestreifte und karrierte Seide, seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** 2c. 2c. — **Muster umgehend.** — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. s 6809

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. K. Hoflieferant).

Bekanntmachung.

Nach dem Feststellungsbeschlusse über die Kosten für den Grunderwerb des Theiles der Ardeystraße zwischen Märkischestraße und Knappenbergerstraße, ist der von den Anliegern zu erstattende Beitrag für das laufende Meter Frontlänge auf 86,43 Mark festgesetzt.

Die Kosten für den Ausbau des Straßendammes und die Straßenentwässerungsanlage sind in dieser Abrechnung außer Ansatz geblieben und werden später besonders geregelt.

Diese Abrechnung liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 14 Tage in unserem Stadtbauamt, Olpe Nr. 3, Zimmer 23, zur Einsicht offen.

Dortmund, den 12. Dezember 1898.

Der Magistrat: Schmieding.

Dortmund, 15. December 1898.

Militair-Aushebung.

Alle im Landkreise Dortmund sich aufhaltenden Militairpflichtigen des Deutschen Reiches, welche im Jahre 1879 und früher, namentlich in den Jahren 1878, 1877 und 1876 2c. — geboren sind und ihrer Dienstpflicht im stehenden Heeren noch nicht genügt haben, auch noch nicht gänzlich davon befreit sind, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1899

bei den betreffenden Ortsbehörden behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle persönlich oder bei attestirter Krankheit 2c. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten oder Dienstherrschaften unter

Vorzeigung ihres Geburtsscheines bezw. des früher empfangenen Loosungs- und Gestellungs-Attestes anzumelden.

Etwaige Reklamationen gegen die Einstellung sind ebendaselbst anzubringen.

Militairpflichtige, welche die rechtzeitige Meldung unterlassen, werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haftstrafe belegt. Sie verlieren außerdem die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen, und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienste und können vorweg zum Militairdienste herangezogen werden.

Der Landrath.
Geheimer Regierungs-Rath: v. Rynsch.

Bekanntmachung.

Dortmund, den 14. December 1898.

Seitens des Bezirks-Ausschusses in Arnsberg ist der Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen auf den 18. Januar 1899 festgesetzt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Landrath.
Geheimer Regierungs-Rath: v. Rynsch.

Gewerkschaft ver. Bickefeld-Tiefbau, Aplerbeck.

Bei der am 15. Dezember cr. stattgehabten notariellen Ausloosung der planmässig fälligen Amortisationsquote unserer 5prozentigen hypothekarischen Anleihe vom 15. Dezember 1885 sind nachstehende 80 Nummern:

28	68	117	119	125	131	146	173	177	180	181	190
193	203	220	238	289	251	269	284	286	293	297	304
316	328	358	395	401	407	432	436	454	457	468	471
474	491	534	552	561	605	606	624	686	710	716	730
731	732	750	758	760	764	785	788	838	846	867	896
905	914	921	931	957	961	984	999	1017	1022	1050	1052
1066	1080	1092	1149	1160	1163	1172	1185				

gezogen worden und erfolgt deren Auszahlung vom 1. Juli 1899 ab:

in **Dortmund** bei dem **Dortmunder Bank-Verein,**
in **Osnabrück** bei der **Osnabrücker Bank,**
in **Oldenburg** bei der **Oldenburgischen Spar- und Leihbank,**

gegen Rückgabe der betreffenden Obligationen und sämmtlicher noch nicht verfallenen Zinskupons. Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen hört mit dem 30. Juni 1899 auf. 21726

Aplerbeck, den 16. Dezember 1898.

Der Grubenvorstand der Gewerkschaft ver. Bickefeld-Tiefbau.

Frielinghaus, Kleine, Schulte, Klewitz, Flach.

Neuester Plan von Dortmund à 50 Pf. Vorräthig in der **C. L. Krüger'schen Buchhandlung, Dortmund, Westenhellweg 43.**

J. Neumann, Berlin,
Cigarren-Fabriken
in
Berlin, Schwedt a. O., Sonnenburg, Wansen, Graudenz.
Specialität:
Hochfeine Vorstenlanden-Cigarren.

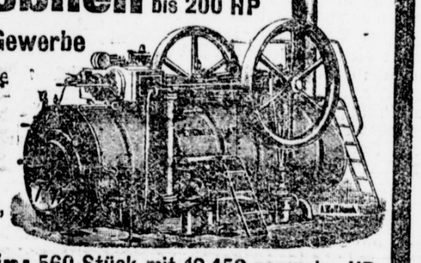
Nr. 59.	**Punch**	100 Stück	**Mk. 6.—**
Nr. 22.	**Carita** (3 St. 20 Pf.)	100 Stück	**Mk. 6,50**
Nr. 82.	**Livia**	100 Stück	**Mk. 8.—**
Nr. 75.	**Eshella**	100 Stück	**Mk. 10.—**
Nr. 55.	**Sport Germania** (Java-Bezocki-Decke), sehr großes (Bismarck-) Facon,		
21656	großes, schlankes Facon	100 Stück	**Mk. 5.—**

Aus den edelsten Gewächsen Javas gefertigt, vereinigen diese Fabrikate mit würziger, voller Qualität einen feinen, durchaus milden Geschmack.

Weihnachts-Präsentkistchen in eleganten Packungen von Mk. 1.— ab.

J. Neumann, Dortmund,
Brückstraße 1. * Fernsprecher 1078.
Eigene Zweiggeschäfte in 53 deutschen Städten.

Lokomobilen bis 200 HP
für Industrie und Gewerbe
beste u. sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



Verkauft:
1895/96: 1191 Stück,
1897: 845 „
1898: I. Sem. **allein:** 560 Stück mit 12452 normalen HP,
Total über 7000 Stück.

HEINRICH LANZ, Mannheim.
Filiale in Köln, Hohenstaufenring 29.

Wir offeriren nur, so lange **der Vorrath reicht:**

Schaukelpferde.

Körperlänge:	40 cm	44 cm	48 cm	mit Sattel
pr. Stück *M.*:	**3,50**	**4,25**	**5,25**	**6,75**
dto. zum Fahren und Schaukeln *M.*:	**4,80**	**5,50**	**6,50**	**8,25**

Ia. Fellschaukelpferde von Mk. 8,50 an.
Schultornister, Puppenwagen, Leiterwagen, sowie sämmtliche **Spielwaaren** in größter Auswahl.

Paul Oppler & Co.,
Dortmund, Westenhellweg 69. s 8013 z
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Schmücke dein Heim!
mit
Diaphanie-Glasbildern
von
Grimme & Hempel, Leipzig.
Schönstes Weihnachtsgeschenk!
Allein-Verkauf zu Catalogpreisen.
Schröder & Baum,
Dortmund, Ostenhellweg 33.
20865 Fernsprecher 286.

Weihnachts-Geschenke
für die Jugend.
s 8150
Knabenräder mit Pneumatics,
in hochmodernster Ausführung, besonders geeignet für Schüler.
Kinderräder von **Mk. 12,50** an.
Kinder-Nähmaschinen,
sehr praktisch und gut functionirend, von **Mk. 12,—** an.
Reichhaltigste Auswahl. Billigste Preise.
Dortmunder Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
W. Stutznäcker,
Fabrik: Andreasstr. 4—6a. Westenhellweg 64.

Ernst Busch,
Messerschmied aus Solingen,
Dortmund, Westenhellweg 50,
empfiehlt sein Lager in sämmtlichen besseren 21536e
Solinger Stahlwaaren
von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen in größter Auswahl und bekannter Güte zu den **billigsten Preisen.**



Reparaturwerkstatt. **Dampfschleiferei.**

Darlehn gegen Pfand in jeder Höhe.

Pfandleih-Anstalt,
67. Rheinischestrasse 67.
G. Benkhoff, Dortmund. Fernsprecher 387.

Lamatücher, Plaids, **Kameelhaardecken,** **wollene Decken, Reisedecken** in schönster Auswahl, sehr billig.

Warenhaus
A. Eick & Co.,
Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, Eingang Balkenstr. 38.
s 7992
Dortmund.

Wir empfehlen:

Feinste Crystall-□-Raffinade p. Pfd. **27** Pf.
Feinste gem. □-Raffinade p. Pfd. **25** Pf.
Feinster weisser Candis p. Pfd. **36** Pf.
Prima Sauerkraut p. Pfd. **7** Pf.
Prima Salzschneidebohnen p. Pfd. **16** Pf.
Prima bosn. Pflaumen p. Pfd. **15** Pf.
Ausgesuchte helle Sultana-Rosinen Pfd. **45** u. **50** Pf.
Superior Ceph. Corinthen p. Pfd. **25** Pf.
Weizenmehl **000** p. Pfd. **12½** Pf.
Hagelzucker, Staubzucker, Farin, Mandeln, Citronat, Vanille etc.

billigst.

S. Lindenbaum Söhne.



Berthold Maag,
Friedhof 10,
empfiehlt
Rathenower
Brillen
in allen Sorten.
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Kinder-Küchen

complet, sowie alle Theile einzeln,
Kinder-Kochheerdchen, Christbaumschmuck, Christbaumständer
mit und ohne Wasserfüllung,
empfiehlt in 21365
größter Auswahl
zu billigsten Preisen
Heinrich Willmes,
Betenstr. 38, Betenstr. 38,
gegenüber dem Amtsgericht.



Omnibus-Fahrt
Dortmund-Derne
und zurück
vom 5. November ab.
Abfahrt von Dortmund: (Wirth **Lentzen,** Kuckelke 30.) 1 Uhr u. 5 Uhr Nachm.
Abfahrt von Altenderne: (Wirth **Gustav Kleibauer.**) 2 Uhr und 6 Uhr Nachm.
Dortmund.
Hermann Schulte, Hauderer.

Reparaturen an Nähmaschinen,

auch an solchen, die von anderer Seite bezogen, fertigt an unter Garantie
F. Meise,
Nähmaschinen-Fabrik, Lütgebrückstraße 11—15.

Am Mittwoch, den 11. Jan. 1899, Nachmittags 3½ Uhr,
werde ich das dem Herrn Dr. jur. **Carl Pottgießer** zu **München** gehörige

Parzell,

Flur 25, Nr. 187/146, der Steuergemeinde Dortmund, zur Gesammtgröße von 6 ha 70 are 50 qm, im Auftrage des genannten Eigenthümers auf meinem Bureau, Balkenstraße 34, öffentlich meistbietend versteigern.

Das genannte Grundstück ist hinter dem Fredenbaum, in der Nähe der Seilerstraße, belegen.

Die Kaufbedingungen und Situationszeichnung können auch vorher auf meinem Bureau eingesehen werden. s 8112

Dortmund, den 1. Dezember 1898.
Westhoff, Notar.

Regenschirme,

nur eigenes Fabrikat,

Spazierstöcke

empfehlen in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen,
speziell zu Festgeschenken
Jacobs & Gramm,
Westenhellweg 14.

Engros-Käufer geniessen auch bei Entnahme vom hiesigen Lager dieselben Notierungen wie in Köln ab Fabrik.

Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol

Photocol.

Reizende Farbenphotographien aller Länder 5 St. 20 Pf.

Photocol-Sammel-Atlas jeder Provinz Mk. 2,— (siehe Annonce in No. 338, Nachmittags-Ausgabe I, u. Blattes vom 7. Dez., Seite 3).
Münchener Kunst bietet hier für Jung und Alt das **schönste, preiswertheste Geschenk** und **zugleich geistreichstes Unterhaltungsspiel.** In allen feineren Buch-, Kunst- und Papierhandlungen, wo nicht, direkt durch Die Herausgeberin: s 8094

München, Nymphenburger-Str. 125/127. **Kunst- und Verlagsanstalt Photocol.**

Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol ◆ Photocol

---

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle mein großes Lager von nur Neuheiten in:
Teppichen, Wollläufer,
Gardinen, Portièren, Bettvorlagen, Tischdecken, Linoleum-Teppiche, dito Läufer, dito Matten, Angorafelle, Ziegenfelle, Gallerien
in jeder Qualität zu billigsten Preisen.
Cocosläufer und Matten, Roleaux, Rücken- und Fusskissen, Dekorationsartikel, Wachstuche, Gummidecken, Lederschürzen, etc. etc.

Carl Kentzler,
3. Friedhof 3.



Oefen u. Heerde

aller Systeme
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
August Kopfermann,
Dortmund,
Brückstr. 24. Telephon 358.

Patent-Flaschenkasten

(für Bier-, Wein- und Milchtransport),
dauerhafter, leichter zu reinigen und billiger auszubessern, als jedes andere System. Zu beziehen durch die
Holzbearbeitungsfabrik
Heinr. Ecker & Cie., Sinzig a. Rh.
Tüchtige Agenten werden angenommen. e21401

Rützlichstes Weihnachtsgeschenk für Hausfrauen und junge Mädchen.



Henriette Davidis
praktisches Kochbuch. 37. Auflage.

Neu bearbeitet und herausgegeben von Luise Holle.
Mit über 1900 selbstgeprüften Rezepten.

Henriette Davidis Kochbuch hat sich den Ruf eines Musterkochbuchs erworben; anerkannte Vorzüge desselben: Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.

Preis: Solid und eleg. geb. 4,50 M.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen in grösster Auswahl: 21181

Vorhemden, Taschentücher, Kragen und Manchetten, Handschuhe, Cravatten, Strümpfe, Korbfranze
Schleier, Schleifen, Corsetten, Ballschleier, Seidene Tücher, Damenwäsche, Schürzen, Gürtel

Stickereien
in Leinen, Filz und Stramin.

Kraus & Comp. Nachfl.,
Geschw. Morck,
Betenstrasse 9.
Betenstrasse 9.

Zu den Festtagen:

Hochfeine Apfelringe	pro Pfd.	0,55 Mk.
Waldbeeren	die 4 Pfd.-Dose	1,25 Mk.
Herzkirschen	die 2 Pfd.-Dose	0,85 Mk.
Pfirsiche, ganze Frucht .	die 2 Pfd.-Dose	1,25 Mk.

sowie sämmtliche anderen Sorten Früchte in großer Auswahl.

Gemüse-Conserven.

Gebrüder Wolff, 21663

Verkaufsstellen **Dortmund, Burgwall 4, Nordstraße, Heroldstraße-Ecke. Lütgendortmund, Provinzialstraße 150, Bruchstr. 1a. Camen, Bahnhofstr. 11.**

Beehre mich hiermit, zur Besichtigung meiner

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst einzuladen.

Als **passende Geschenke** empfehle in geschmackvoller Auswahl zu billigen Preisen:

Fertige Wäsche

für Damen, Herren und Kinder,
Blousen, Röcke, Schürzen, Kinderkleidchen,
seid. Kopftücher, Ballkragen, Schleifen etc.,
Tischzeuge u. Handtücher,
Kaffeegedecke, ◆ Tischläufer, ◆ Kaffeedecken,
Taschentücher.

J. W. Asmus-Gantenberg,

Betenstrasse 7. **Betenstrasse 7.**

Nach **Auswärts** stehen Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Alle Arten
lederne **Reisetaschen** für Damen und Herren,
Schultaschen und **Tornister,**
ohne Pappdeckel,
ächte **Rohrplatten-Koffer,**
Falten-Koffer,
Fell-Schaukelpferde,
auch zum Fahren eingerichtet,
empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
C. Schulte,
8, Wissstrasse 8, am Markt.

Ausverkauf

von
Musikinstrumenten,

wie **Violinen, Flöten, Trompeten, Clarinetten, Spieldosen, Drehdosen, Trommel, Harmonikas** 2c., um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise. 21505

F. A. Stork,
Brüderweg und Stiftstr.-Ecke.



Grösste Neuheit!
Patentirte
Verlobungs-Ringe

Diese Ringe sind nach **einem** patentirten Verfahren hergestellt; dieselb. haben keine Löthfuge, können also niemals **offen** springen. **Ich** habe solche nach dem neuesten Façon, **schmal** und sehr **dick** (Kugelfaçon) in allen Größen vorräthig. 20638

Wilh. Visarius,
Uhren, Gold- und Silberwaaren,
Westenhellweg 48.

Gänse!

frisch geschlachtete, fette, j., bratfertig, mit Fett und Innerem, 4 **bis** 5½ Ko. schwer, **liefert franko zu Mk. 4.80 bis 6.80 inkl. Verpackung und Nachnahme des Betrages** unter Garantie für frische und gute Waare
Fr. Jos. Miedl, Passau.

Tafel-Mastgeflügel

liefert **franko,** fett gemästet, per 5 Kilo-Korb, täglich frisch geschlachtet, sauber gerupft, 1 Mastgans oder Bratgans mit Ente Mk. 4,25, 3—5 fette Enten oder Poularden Mark 4,40, 4—5 Brathühner oder 6—8 Kücken Mk. 4,10, 1 Puter (Truthahn), 10 Pfund complet oder 3—4 Kapaunen Mark 5,50, 10 Pfund Ochsen- oder Kalbfleisch, zart und entbeinert, Mark 4,50, 10 Pfund Gänseleberu, weiße fette, oder 10 Pfund Ochsenzungen Mk. 7,50.
s7739 **M. Müller, Buczacz.**

Es ist
für Jeden
von Interesse,
sich meine Preise und Waare anzusehen und mit denen der Concurrenz zu vergleichen.
Schirmfabrik
W. Hellermann
Dortmund, Ostenhellweg 16.

Frau R. Adelt,
Dortmund,
4. Kölnischestraße 4,
empfiehlt
die Besichtigung ihrer
Weihnachts-Ausstellung.



Das alte **Kuhlmann'sche Sarg-Geschäft,** befindet sich nicht mehr Wißstraße 38, sondern nur 21109
1. Kampstrasse 70
u. hält sich bei Bedarf best. empfohen

25% Rabatt
auf
Oefen und Herde

mit kleinen Schönheitsfehlern.
Weißenburgerstr. 8.

Aangeboden,
eene party prima
appelstrop,
„tegen constante betaling".
A. Graafland, Kerkhofs Firma
M. Moors & Zusters, Maastricht.

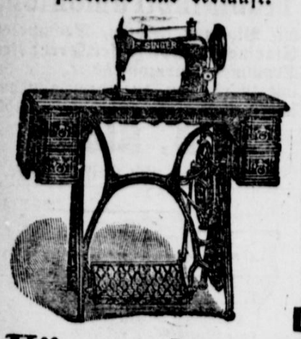
Darlehn

von einer angesch. Hypothekenbank stehen auf gut gelegene Häuser mit oder ohne Amortisation **zu Diensten.** Vermittler verbeten. s8100
Offerten u A Z 100 an **Rud. Mosse,** Dortmund.

Ueber
15 Millionen
fabricirt und verkauft.

Singer Nähmaschinen

Ueber
15 Millionen
fabricirt und verkauft.



Preisgekrönt auf der diesjährigen Münchener Ausstellung, mit der Königl. Bayer. Staatsmedaille und der Motivirung:

Vorzüglich und vielseitig mustergiltig. 21767

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das über 40jährige Bestehen der Fabrik, und der Weltruf, den sich die Singer Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte. Unsere Maschinen werden in einfachen, wie in den feinsten Salon-Ausstattungen geliefert und empfehlen sich als eine der schönsten und

Die Singer Nähmaschinen sind mustergiltig in Construction und Ausführung, unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer, sowie Schönheit des Stichs.

Alle unsere Maschinen tragen am Arm die Fabrikmarke, sowie in Goldschrift die volle Firma The Singer Manufacturing Co. und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Nützlichsten Weihnachtsgaben.

Gründlicher und kostenfreier Unterricht in der modernen Kunststickerei. — Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl.

DORTMUND,
Körnerplatz 7 (Ecke Kampstrasse).

Singer Co., Act.-Ges.
Frühere Firma: **G. Neidlinger.**

DORTMUND,
Körnerplatz 7 (Ecke Kampstrasse).

Zur gefl. Beachtung! Alle von andern Nähmaschinengeschäften unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Maschinen sind einem unserer älteren Systeme, dem New Family Typ, nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Familien-Maschinen in Construction, Leistungsfähigkeit u. Dauer weit zurücksteht.

Seit 27 Jahren
behauptet
Stutznäcker's Stahl-Singer-Nähmaschine

den ersten Platz unter allen Nähmaschinen. Infolge ihres leichten, ruhigen Laufes, ihrer sauberen, accuraten Näharbeit und ihres unübertroffenen, soliden Mechanismus ist sie die

vollkommenste
Nähmaschine

der Jetztzeit, welcher die höchsten Auszeichnungen und hervorragendsten Anerkennungen zutheil wurden.

Mehrjährige Garantie. s8149 **Zahlungserleichterungen.**

Dortmunder Nähmaschinenfabrik

Fabrik: **Andreasstrasse 4—6a.** *W. Stutznäcker,* Westenhellweg 64.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehlen wir:



Kaffee- und Tafel-Geschirre aus Patent-Nickelblech od. Reinnickel, unter längjähriger Garantie der Haltbarkeit.

Man verlange illustrirte Preislisten



Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände aller Art zu billigsten Preisen.

Stets Eingang von Neuheiten, passend zu Festgeschenken.



Plugge & Holtfort, Inh.: **Josef Hoffer,**
Westenhellweg 13. s 8002

Teppiche.

Teppiche,	ca. 200 cm gross	. . .	von	**5½**	bis **18**	Mark.
Teppiche,	ca. 235 cm gross	. . .	von	**13**	bis **28**	Mark.
Teppiche,	ca. 300 cm gross	. . .	von	**18**	bis **48**	Mark.
Teppiche,	ca. 335 cm gross	. . .	von	**21**	bis **60**	Mark.

Tischdecken.

Tischdecken	in Gobelin	von	**1,75** Mark an.
Tischdecken	in Tuch	von	**3,50** Mark an.
Tischdecken	in reinwoll. Crêpe etc. . .	von	**4,50** Mark an.
Tischdecken	in Mohairplüsch	von	**6,50** Mark an.

Gardinen, 1—3 Fenster, Gardinen-Reste
unter Preis.

Geb. Kaufmann

Westenhellweg 44 u. 46. s8234

Wer noch nicht versucht hat,

versäume nicht, sich einmal eine Probe von

„Vulkan-Kaffee"

holen zu lassen.

Diese Mischungen streng naturell gerösteter Bohnen-Kaffees sind am aromatischsten, kräftigsten und billigsten.

Reinschmeckende Kaffees von 70 Pf. an,
bis zu den feinsten Marken von Mk. 1,80 das Pfund.
Reinschmeckender Bruchkaffee von 42 Pf.
Abfallkaffees zu 50 und 60 Pf. das Pfund.

Jede sparsame Hausfrau mache einen Versuch.

Kaffee-Special-Geschäft **Joseph Hecking.**

Verkaufsstellen: Westenhellweg 142, Friedhof 8, Heroldstraße 26. s7807

Fr. Bischoff,

Dortmund. **Ostenhellweg 57.**

Special-Hut-, Mützen- u. Schirm-Handlung.

Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle meine grossen Vorräthe in:

Filzhüten, Seidenhüten, Mützen, Herrenschirmen, Damenschirmen, Muffen, Pelzkragen, Baretts, Hosenträger und Spazierstöcken,

u. verkaufe dieselben der vorgerückten Saison wegen

zu enorm billigen Preisen.

◆◆ *Eigene Werkstatt im Hause.* ◆◆

Fr. Bischoff,
Ostenhellweg 57.

Wir empfehlen:

Weihnachts-Album,

15 Weihnachtslieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung Herausgegeben von F. Nordeck.
Preis 1 *M.*

Weihnachts-Album,

enthaltend 16 der beliebtesten Weihnachtslieder für Klavier leicht bearbeitet, mit unterlegtem Text, u. zweihändige Fantasieen und 6 Weihnachtslieder vierhändig von A. Sartorio.
Nr. 1—25 zusammen in einem Bande.
Preis 1 *M.*

Weihnachts-Album,

für Pianoforte von Joh. Diehl.
15 Weihnachtslieder m. unterl. Text in a) zweihändig, (Violinschlüssel),
„ b) „ (Violin- und Baßschlüssel),
„ c) vierhändig.
Preis 1,50 *M.*

Ferner empfehlen wir:

Weihnachts-Compositionen

(zwei- und vierhändig, wie auch für Geige und Klavier) von Behr, Biehl, Eilenberg, Hanisch, Krug, Morten, Spindler, Wegener u. A.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung,
Dortmund, Westenhellweg 48.

Die Besitzung

Arndtstraße 9, mit Ladenlokal, auch zu Bureau geeignet, ist per 1. Februar 1899 zu miethen durch
9111[illegible] **Fr. Balster,** Baerstr. 3.

Eck-Geschäftshaus

i. der Nähe d. Kaiserstr., 2 Läden, 22 Zimmer, Lagerhaus u. Einfahrt, günstig zu verkaufen. Näheres **Schulte & Bartels,** Brückstr. 35, u. **Riehl,** Hohestr. 117. j 21709

Buchen-Klafterholz, Eichen-Klafterholz

liefert billigst franco Waggon oder nach Dortmund frei Haus. 21390
F. & L. Langenbach, Lünen.

Nähmaschinen

colossal billiger Verkauf. 20504
44. Weiherstraße 44.

Nähmaschinen,

gebrauchte, gut erhalten, stehen bill. zu verkaufen. 19144
H. Timmann, Reinoldistr. 4.

Sägemehl abzugeben.

Heitmann & Kirchhefer,
Dampfsägewerk Dortmund.

3-armiger **Petrol.-Kronleuchter** preisw. zu verk. f 21712
Näheres in der Dortm. Ztg.

Dortmunder Möbel-Fabrik

Heinrich Feldhaus,

Fernspr. 79. **DORTMUND,** Gegr. 1857.

liefert als Specialität:

complete Wohnungs-Einrichtungen.

Separat-Gebäude mit 19116

Muster-Zimmern.

Linoleum — Teppiche — Gardinen.

Selten günstige Gelegenheit für Brauereien, Wirthe und Bauunternehmer.

An einem aufblühenden Industrieplatz ist ein größeres

Eckgrundstück mit aufstehendem Wohnhaus

zu verkaufen. s8206e

Dasselbe ist an der Kreuzungs- bezw. Endstation verschiedener elektr. Straßenbahnlinien gelegen und eignet sich wegen seiner ausnahmsweise günstigen Lage für ein **Restaurant mit größerem Umschlag.**

Gefl. Offerten von Selbstreflektanten unter W. 4816 bef. die Ann.-Exped. **Jak. Bowinkel, Elberfeld.** e

---

Möbel-Fabrik

F. Linsmann,

Dortmund, Schwanenwall 24.

Reiche Auswahl,
billigste Preise, bei guter Qualität.

Gegr. 1842.

Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie. **M. Seldis,** Kammerj., **Dortmund, Weiherstraße 19.** 2.

---

1. Hypothek

von 35—40 000 *M.* auf eine Wirthschaft gesucht.
Näh. Nordstraße 64, 2. Et. j

Habe auf Mai ein sehr **flottes Colonialwaaren-Geschäft** mit guter Kundschaft, sowie ein **Manufakturwaaren-Geschäft** im ganzen oder getheilt zu verm. Schr. Ang. u. 21680 a. d. Dortm. Ztg.

Gute, abgelag. Cigarren,
sowie **Rauch- u. Kautabak** empfiehlt zu billigen Preisen **H. Röttger,**
17305 j **Dorstfeld, Wittenerstr. 1.**

Neuheit! D. R.-G.-M. Nr. 98 970.

für Kochherde,

welche mit einem Griff in einen Links- oder Rechtsherd zu verwandeln sind, fabrizirt und liefert in **Emaille und Majolika** mit echt nickelplättirten Beschlägen unter Garantie 21637

August Kromberg, Dortmund,
Kaiserstr. 74. **Herdfabrik.** **Kaiserstr. 74.**

Zweite Ausgabe.
Nr. 350. — 71. Jahrgang.

Dortmunder Zeitung.

Montag, den 19. Dezember 1898.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember. Als Prinz Heinrich im vergangenen Mai der **Kaiserin-Witwe von China** im Sommerpalast bei Peking einen Besuch machte, benutzte er die Gelegenheit zu der Mitteilung, daß die **europäischen Damen Pekings** sich glücklich schätzen würden, einmal von der Kaiserin empfangen zu werden. Darauf erwiderte die Kaiserin nach einigem Zögern, sie würde diesen Wunsch beim nächsten großen Staatsempfange erfüllen. Jetzt hat, wie schon kurz gemeldet, dieser Empfang endlich stattgefunden. Telegraphisch wird darüber berichtet: Die Damen wurden in Sänften durch die von der Polizei freigehaltenen Straßen getragen, am Palasteingang von einer Anzahl glänzend gekleideter Mandarinen empfangen und von da in Palastsänften zur elektrischen Bahn getragen, welche sie nach der großen Halle brachte. Hier erwartete sie eine Anzahl Hofdamen, welche sie zum Audienzzimmer zu führen hatten. Darin saß die Kaiserin-Witwe auf einem Thronsessel hinter einem kleinen Tisch, welcher, wie beim Besuche des Prinzen Heinrich, mit Chrysanthemen und Früchten geschmückt war. Der Kaiser saß zu ihrer Linken. Die Damen nahmen vor dem Thronsessel Platz, Lady Macdonald, die Gemahlin des englischen Gesandten, der zugleich Doyen des diplomatischen Korps ist, und ihr Dolmetscher traten alsdann vor und verlasen in englischer Sprache eine Adresse, welche Glückwünsche und die Hoffnung aussprach, daß die Damen Chinas dem Beispiel der Kaiserin-Regentin folgen würden. Diese dankte. Lady Macdonald stieg dann, gefolgt von den übrigen Damen, die Stufen zum Thron hinauf und verneigte sich vor dem Kaiser und der Regentin. Letztere steckte jeder Dame einen goldenen Ring, mit Perlen besetzt, an den Finger. Perlen gelten in China als der vornehmste Schmuck und werden höher geschätzt und bewertet als alle Edelsteine. Daher waren z. B. auch die Orden, die nach dem Empfang des Prinzen Heinrich durch die Kaiserin-Witwe an die Kaiserin Friedrich, die Kaiserin Auguste Viktoria und die Prinzessin Heinrich gesandt wurden, mit herrlichen, sehr großen Perlen besetzt. Hiernach begaben die Damen sich in die anstoßende Halle, wo ein luxuriöses Frühstück servirt wurde, bei welchem Prinzessin Tsching den Vorsitz führte. Die Dolmetscher frühstückten an einem kleineren Tische. Die Damen wurden dann ins Nebenzimmer geführt zu einer kurzen Rast. Bei der Rückkehr in den Bankettsaal fanden ihn die Damen mit Prinzessinnen und Palastbeamten gefüllt. Bald danach trat die Kaiserin-Witwe mit der jungen Gemahlin des Kaisers ein. Die Kaiserin-Witwe hat ein entschlossenes Gesicht, aber gemildert durch ein bezauberndes Lächeln. Entgegen der chinesischen Sitte, der die Regentin als geborene Mandschurin überhaupt nicht huldigt, ist ihr Gesicht nicht bemalt. Die Gemahlin des Kaisers ist sehr hübsch, hat aber einen traurigen, gedrückten Ausdruck im Gesicht. Die Kaiserin-Witwe unterhielt sich liebenswürdig mit den ausländischen Damen und drückte die Hoffnung aus, daß ihnen ihr Besuch gefallen möge. Als der Thee servirt wurde, trank sie aus derselben Tasse mit jeder Gesandtin. Gleich darauf umarmte sie alle in einem weiblichen Gefühlsimpuls. (?) Die Gesellschaft begab sich sodann zum Theater durch zahlreiche prachtvolle Gänge. Das Palasttheater ist eine riesige Halle. Die Bühne liegt im Zentrum, umgeben von Logen, die mit Spiegelglas umschlossen sind. Anfangs war die Bühne mit einer Menge höherer Mandarinen angefüllt, welche beim Erscheinen des Kaisers und der Kaiserin-Witwe diese dreimal begrüßten. Das geraume Zeit dauernde Schauspiel wurde ausschließlich von Palasteunuchen aufgeführt, wie es überhaupt in China keine Schauspielerinnen gibt, sondern auch die Frauenrollen von Männern gespielt werden. Darauf folgten akrobatische Vorstellungen, wonach die Gesellschaft in den Speisesaal zurückkehrte, wo ein wunderbares Menu von chinesischen Süßigkeiten, Thee und Wein servirt wurde. Später erschien die Kaiserin-Witwe abermals, verabschiedete sich von den Damen und sprach die Hoffnung aus, sie wiederzusehen. Alle Damen erhielten Geschenke. Dann wurden sie mit demselben Zeremoniell zurückeskortirt. Die Kaiserin-Regentin gab sich durchweg äußerst herzlich.

Der antiklerikale Dreibund in Belgien. Auf dem politischen Horizonte Belgiens zeigen sich endlich nach so vielen Jahren die ersten Anzeichen einer liberalen Morgenröte. Die drei antiklerikalen Fraktionen haben nämlich ein Wahlbündnis zum Sturze der ultramontanen Herrschaft geschlossen und zwar auf grund des folgenden Wahlprogramms: 1. Einführung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts, also Abschaffung des seit 1894 bestehenden Mehrstimmensystems (Pluralsystem). 2. Einführung des persönlichen Heeresdienstes. 3. Einführung des obligaten Volksschulunterrichts. 4. Durchführung der Arbeiterschutzgesetzgebung. Wie man sieht, sind die Umsturzprogramme der belgischen Sozialdemokratie sorgsam von dem gemeinsamen Wahlprogramm der antiklerikalen Parteien ferngehalten, weil sonst die Zustimmung der gemäßigten Liberalen, die die stärkste antiklerikale Fraktion bilden, unmöglich gewesen wäre. Das einzige wichtigere Zugeständnis, das der Liberalismus macht, besteht in der Beseitigung des Pluralwahlsystems. Aber das von den Liberalen gebrachte Opfer wird sich leicht verschmerzen lassen, denn das Pluralwahlsystem hat sich als ein vortreffliches Mittel für den klerikalen Wahlschwindel entpuppt und den Ultramontanen die Gelegenheit verschafft, aus jedem bettelarmen und von der Geistlichkeit abhängigen, des Lesens und Schreibens unkundigen Bauernknecht einen Wähler mit drei Stimmen zu machen, während z. B. Universitätsprofessoren nur mit einer einzigen Stimme ausgestattet sind. Es ist daher kein Wunder, wenn die Liberalen in Belgien das allgemeine und gleiche Stimmrecht dem Pluralsystem vorziehen.

Zurzeit haben bereits alle drei Parteileitungen, die „Ligue liberale", die „Association liberale" und der Generalrat der Arbeiterpartei, das gemeinsame Programm angenommen. Da die drei antiklerikalen Fraktionen über die Mehrheit der Stimmen im Lande verfügen, so dürfte es mit der ultramontanen Herrschaft in Belgien bald zu ende gehen.

W **Berlin**, 18. Dezember. **In den Reichstags-Ferien.** Leute, die in der eiligen Weihnachtszeit geschäftlich sehr in Anspruch genommen sind, wissen wohl kaum, daß der Reichstag in dieser Woche vier Sitzungen abgehalten hat und es ist so, als ob den Herren im Reichstage selbst die Empfindung innegewohnt hätte, daß es ihnen an aufmerksamen Zuhörern fehle; sie kamen daher nicht recht ins Feuer, es fehlte die Dosis Leidenschaft, ohne welche auch ein erfahrener Parlamentarier nicht recht andere mit fortreißen kann. Herr Bebel von den Sozialdemokraten versuchte es in der letzten Sitzung, einen anderen Ton anzuschlagen, aber auch ihm blieb die Wirkung aus; denn als er losdonnerte, befand sich der Reichstag selbst schon in einer Art von Ferienstimmung, und Herr Bebel fand nur kurze Erwiderungen. So steht denn die Thatsache fest, daß ein deutscher Reichstag zum erstenmale nach allgemeinen Neuwahlen zusammentreten und tagen kann, ohne daß sich weder Regierung, noch Abgeordnete, noch Wähler sonderlich erregen. Was sollte nicht alles gesagt werden? Gewiß, es ist vieles gesprochen. Aber der Ton, auf welchen die Reichstagsmusik gestimmt war, klang nicht wie ein hartes Nein! sondern beinahe wie ein gemütliches: Wir wollen zusehen! Ein paar schrille Töne waren dazwischen, wie sie bei einer ersten Probe erklärlich sind, aber sie änderten die Melodie doch nicht. Was nach den Weihnachtsferien werden wird? Wahrscheinlich werden die verbündeten Regierungen bei einigem Entgegenkommen in der Form, und daran wird es kaum fehlen, eine solche Zahl von Reichstagsbeschlüssen zu ihren gunsten erhalten, wie kaum zuvor. Die ganze Arbeit des Reichstages stellt sich in der gegenwärtigen Session weit einfacher dar, wie in der vorigen. Das ist nicht Schein, es ist Thatsache. Der Führer der Zentrums-Partei, Herr Dr. Lieber, hat die parlamentarische Lage mit einem Wort gekennzeichnet, welches volle Klarheit gibt, und er sprach von dem „zurückgekehrten Vertrauen zwischen den verbündeten Regierungen und der Zentrums-Partei!" Das genügt; die Partei, an deren Spitze einst Herr Windthorst stand, deren Kandidat widerstandslos zum ersten Präsidenten des Reichstages gewählt wurde, wird keine unbedingte Regierungs-Partei werden; aber das beiderseitige Vertrauen ist da. Die Annahme der Regierungsvorlagen wird in einer Form und mit einer Mehrheit erfolgen, daß der Reichskanzler zufrieden sein kann. Seine Vorgänger hatten es schwerer. Gewiß ist überall etwas unvorherzusehendes möglich, aber wer den Reichstag kennt, der weiß, daß dann auch die Zeiten von vornherein auf Ueberraschungen zugeschnitten sein müssen. Ob etwa aber beim heute noch geltenden Jesuitengesetz Aenderungen bevorstehen? Auch das dürfte man vor der Hand auf sich beruhen lassen können. „Vertrauen" ist wertvoller, als manche Gesetze. Die Zeit wird lehren, was da kommt. Mit Ausnahme der Redner, von welchen im voraus ein jeder wußte, sie würden die Militärvorlage nicht annehmen, hat kein Abgeordneter unbedingt gegen das wichtigste Gesetz dieser Session gesprochen. Das ist bezeichnend nach den Alarmnachrichten, die vorher verbreitet wurden. Es hat sich gezeigt, daß heute die Wirkung eines neuen Militärgesetzes auf die deutsche Volksvertretung eine ganz andere ist, wie vor Jahren. Damals herrschte der Ruf vor. Unerträgliche Lasten! Heute klingts aus den Debatten wieder: Deutschland muß stark sein! Im Auslande hat man die diplomatische Rede des Herrn von Bülow hin- und herkritisirt; im Reichstage hat man sich über das, was man im stillen Herzen gedacht hat, nicht weiter groß ausgesprochen. Man kann eben zwischen den Worten einer Rede ebenso gut etwas hören, wie man zwischen den Zeilen etwas lesen kann. Eine Rede im Bismarckschen Stile wäre dem Reichstag wohl lieber gewesen, aber —? Die konnte nur Bismarck halten. Keinen leichten Stand werden nach Neujahr die Herren Staatssekretäre des Reichsschatzamtes und des Innern haben. Es ist klar zu erkennen, daß die Mehrheit des Reichstages, und zwar die große, darauf hält, die Lage der Reichsfinanzen nicht bloß so ebenhin zu behandeln. Die neue Anleihe von 90 Millionen allein ists doch nicht, es kommen noch andere Ansprüche ins Gewicht; und die Reichs-Anleihe steht heute im Kurse verschiedene Prozent tiefer, wie vor einem Jahre. Rechnen wir bei der Emission der neuen Anleihe nur eine Kurs-Differenz von 5 Prozent gegen früher, und die wird nach dem heutigen Stande des Geldmarktes herauskommen, so macht das einen Posten von über 4 millionen Mark zu Lasten des Reiches bei dieser einen Anleihe. Ist die Anleihe erforderlich, so müssen doch auch daneben die finanziellen Interessen des Reiches im höchstmöglichsten Maße gewahrt werden. Daß die Gesetzesvorlage zur Unterdrückung von Streikausschreitungen nicht den ursprünglich angenommenen sehr scharfen Charakter erhalten wird, ist heute schon gewiß, auch der nationalliberale Abg. Bassermann und konservative Redner haben sich gegen ein Zuchthausgesetz erklärt. Der Staatssekretär des Innern Graf Posadowski wird hier Hand in Hand mit dem Reichstage gehen müssen, dann wird auch ein zweckentsprechendes Gesetz, welches die freie Arbeit garantirt, herauskommen. Alle übrigen Vorlagen sind weniger schwierig, und für wirtschaftliche und gewerbliche Angelegenheiten sind zudem die Sympathien des heutigen Reichstags größer noch, wie die des früheren. Ob damit freilich immer das Rechte getroffen ist, sei dahingestellt. So stehts im Reichstag; er wird nach den Ferien wenig Sensation, aber manches neue Gesetz bieten. Und — es ist besser wie umgekehrt. An den Reden kann der Wähler keinen Haken der Kritik einschlagen, an seinen Thaten aber kann er den Reichstag erkennen.

p **Aus Westfalen**, 18. Dez. **Die Parlamentswoche.** Der erste Abschnitt der Reichstagssession liegt hinter uns. Am Donnerstag ist das Parlament, nachdem es an vier Tagen die erste Etatslesung beendet hatte, in die Ferien gegangen. Die Etatsdebatte hat der Spannung der Tribünenbesucher nur in geringem Maße entsprochen. Man tritt keinem der übrigen Redner zu nahe, wenn man sagt, daß nach ihrer ganzen Anlage und Durchführung die Rede des nationalliberalen Wortführers **Bassermann** den Höhepunkt der viertägigen Redeschlacht darstellte. Die Zeiten, in denen die Hauptaufmerksamkeit dem Abgeordneten **Eugen Richter** sich zuwandte, sind längst vorüber. Er hat auch dieses mal wieder, dank einer durch nichts gerechtfertigten Konnivenz des Hauses, an einer der ersten Stellen gesprochen, aber seine Rede ist wirkungslos verpufft. Ein offenes, freies Manneswort hört jeder gern, wenn aber ein Redner seine Stärke rein nur in der Kritik der Handlungen des Monarchen sucht und dabei über die einfachsten Gebote politischen und gesellschaftlichen Taktgefühls mit so souveräner Mißachtung sich hinwegsetzt, wie es der volksparteiliche Wortführer bei dieser Gelegenheit wieder gethan hat, dann kann er auf ein Publikum, das an einen besseren Geschmack gewöhnt ist, nicht sehr anziehend wirken.

Von den Gegenständen die den Reichstag im Fortgange seiner Tagung ganz besonders beschäftigen werden, ist die **Militärvorlage** nicht mit derjenigen Breite behandelt worden, die erwartet worden war. Immerhin hat dasjenige, was von den Rednern der hierfür maßgebenden Parteien geäußert wurde, vollständig hingereicht, um erkennen zu lassen, daß auf eine Verständigung über die notwendige Heeresverstärkung mit Sicherheit gerechnet werden darf. Von einer unüberwindlichen Opposition ist auch beim Zentrum nicht die Rede. Nicht wenig wird zu dieser günstigen Aufnahme der Militärvorlage, in Verbindung mit der guten Finanzlage des Reiches, die Erkenntnis beigetragen haben, daß die verbündeten Regierungen bei der Aufstellung ihrer Forderungen die gebotene Sparsamkeit nirgends aus dem Auge gelassen haben. Die Mitteilung des Reichsschatzsekretärs, daß der Kriegsminister auf eine Forderung in Höhe von neun Millionen, die er für nötig hielt, hat verzichten müssen, ist ein sprechender Beleg dafür. Auch die Frage der gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, dieser alte preußische Konfliktsstoff wird, wie sich mit ziemlicher Sicherheit bereits überblicken läßt, dem Zustandekommen der Vorlage ein ernstes Hindernis nicht bereiten. Praktisch ist die Frage der Dienstdauer seit dem Jahre 1893 entschieden. Die Neigung, wegen einer in praxi erledigten Sache in die Kosten eines bloßen Machtstreits sich zu stürzen, dürfte auch in den Reihen der Zentrumspartei nur gering sein, und so darf gehofft werden, daß das Ausland die Mehrheit der deutschen Volksvertretung wie im vorigen Jahre bei der Flottenverstärkung so auch jetzt wieder vollständig einig sehen wird in der Bereitwilligkeit, für die Aufrechterhaltung einer allezeit schlagfertigen Wehrkraft des Reiches jedes notwendige Opfer zu bringen.

---

a Nach uns die Sündflut.

Roman von **E. von Wald-Zedtwitz.**

13) (Nachdruck verboten.)

Auch Gustav Graf Wedelwitz war seitens des kommandirenden Generals mit einer Einladung zu dem Ballfeste bedacht worden. Aber er war nicht dazu gestimmt. Die Tändelei mit Signora Venela Marcheccini hatte nur den Zweck gehabt, daß er sich unnötigerweise in große Geldausgaben stürzte. Mißmutig schlenderte er in das Theater und gewahrte dort zu seiner Freude, daß eine junge Künstlerin, welcher er zwischendurch auch zuweilen den Hof machte, unbeschäftigt in der Schauspielerloge saß.

Wenige Minuten später trat er dort ein, offenbar von ihr mit freudigen Blicken begrüßt; während ihn ein junger Sänger, namens Pelami, nichts weniger als liebenswürdig ansah. Eine Unterhaltung war bald im gange; im Zwischenakte gesellten sich andere Künstlerinnen und einige Offiziere zu ihnen; ein Souper mit Champagner und Austern wurde vorgeschlagen — angenommen — und ausgeführt, man sang, trank und spielte, und als Gustav Wedelwitz beim Sonnenaufgang schweren Kopfes und leeren Beutels sein Lager aufsuchte, hatte er die bedeutende Zeche des ganzen Festes, die ihm durch den Knobelbecher zugefallen war, zu bezahlen, die gehabten Verluste des Glückspieles blieben außerdem zu decken.

Als Gustav gegen Mittag seinen Rausch ausgeschlafen hatte, erwachte er mit wüstem Kopfe: aber keine Gewissensbisse, nur Trotz und Haß gegen seine Eltern stiegen in ihm auf. War er als vornehmer, junger Mann, als ein Sprosse eines alten, adeligen Geschlechts, nicht vollberechtigt, das Leben zu genießen, und hätte er nicht weit flotter, viel standesgemäßer auftreten können, wenn seine Eltern das einst glänzende Vermögen nicht leichtsinnig vergeudet hätten?

Doch alles Grübeln konnte hier nicht zum Ziele führen. Neue Wechsel wurden zu den alten gefügt. Ein Brandbrief flog zu Onkel Rehden, ein zweiter zu seinem Bruder Carlo.

Letzterer war froh, daß sich Gustav längere Zeit nicht in Köln hatte sehen lassen, denn er schloß daraus mit recht, daß er bei der Signora Marcheccina nicht glücklich gewesen war. Da langte Gustavs händeringender Brief an, und schweren Herzens schickte Carlo ihm seine Ersparnisse, welche er zum Ankauf eines zweiten Dienstpferdes, der ihm bevorstand, wenn er bald Regimentsadjutant werden sollte, bestimmt hatte.

Vicci hatte am Tgge nach dem Balle sich Ferdinanden gegenüber nur flüchtig über die dortigen Erlebnisse ausgesprochen. Selbstredend konnte sie dabei die Begegnung mit dem Grafen Wedelwitz nicht ganz verschweigen.

„Unser großer Unbekannter hat sich mir auch vorstellen lassen", warf sie leicht hin.

„So? — Nun?"

„Nun? — Ha, ha, ha, ein Lieutenant ist wie der andere!" antwortete Vicci möglichst gleichgültig; aber Ferdinandes Ohr war schärfer, sie glaubte aus diesen Worten doch einen Ton herauszuhören, welcher die angenommene Gleichgültigkeit Lügen strafte.

„Lieber Papa", wandte sich Vicci jetzt an den Geheimrat, welcher gerade in das Zimmer trat, „wir werden uns eine militärische Visitensturmflut gefallen lassen müssen."

„Das hab ich mir gedacht. Nun, mag es sein! Wer einmal A gesagt hat, muß auch B. sagen. Wenn wir uns übrigens selbst einmal revanchiren, so sind die Lieutenants, als Tanzbeine aufgefaßt, ja ein notwendiges Uebel."

Er sagt nichts weiter, die Geheimrätin nickte nur müde mit dem Kopfe, und Vicci, obgleich sie diese Auffassung nicht teilte, hütete sich doch, zu widersprechen.

Wie sie gesagt hatte, kam es wirklich; kein Tag verging, ohne daß der Diener so und so viele Karten von Offizieren brachte, welche meistenteils nicht angenommen wurden, worüber Vicci, welche jede einzelne musterte, zu bestimmen hatte.

Eben trat Johann wieder mit zwei Karten ein.

„Lieutenant Kropf und Graf Wedelwitz", las Vicci. „Wir lassen bitten!" wandte sie sich an den Diener, der sofort verschwand. „Empfange Du die Herren, Mama! Ich komme gleich, mein Haar ist etwas in Unordnung."

„Aber Vicci, wovon soll ich denn mit Ihnen sprechen?"

„Lieutenants verlangen das nicht, sie werden Dich schon unterhalten." Damit verschwand Vicci, während die Geheimrätin ihre Körperfülle übellaunig in den sogenannten gelben Salon trug. Einige Minuten später traf Vicci hier, wie sie richtig vermutet hatte, ihre Mutter so gut unterhalten, daß sie nur nötig hatte ab und zu mit dem Kopfe zu nicken, oder: „Sehr wahr! Gewiß! Recht angenehm!" einzuschalten.

„Wie ich sehe, die Herren Inseparables!" damit trat Vicci in den Salon. „Seien Sie uns willkommen, meine Herren! Sie haben übrigens richtig propehzeit, Herr Lieutenant Kropf, die halbe Armee ist bereits angerückt, eine wahre Musterkarte von Offizieren der Infanterie, der Kürassiere und der Artillerie, nur die Ingenieure fehlen noch. So heißen doch die Herren mit den schwarzen Kragen?"

„Ganz recht, mit den schwarzen Kragen und den schwarzen Seelen", scherzte Lieutenant Kropf, „welche sich unterirdisch, wie die Totengräber, dem Feinde nähern, und dann —"

„Bautz, da springt die Mine!" rief Vicci lachend. „Man möchte sich vor diesen Herren fürchten, ich liebe mehr den offenen Kampf auf der Erde."

„Den führen wir!" sagte Carlo leuchtenden Auges. So harmlos dies auch klingen sollte, hatte der diese Worte begleitende Blick doch etwas mehr verraten.

„Nun, nun, muß denn stets gekämpft werden?" fragte Vicci, das Auge freundlich auf Carlo gerichtet.

„Wenn man siegen will", antwortete dieser.

„Siegen! Das ist nun einmal unsere Parole, meine Gnädigste", bemerkte Kropf.

Der Ball, die in Aussicht stehenden Festlichkeiten, die Politik, soweit sie mit Krieg und Frieden zusammenhing, alles wurde im laufe der Unterhaltung flüchtig berührt; dann empfahlen sich die Herren, entzückt über das Haus, die Einrichtung, die Tochter, deren Unterhaltungsgabe, ihre Heiterkeit, ihr Aussehen, kurz über alles, was ihnen hier begegnet war — nur über die Geheimrätin nicht.

Eben zogen sie auf dem Vorsaale mit Hülfe des Dieners die Paletots an, als Ferdinande im einfachen, grauen Kleide an ihnen vorüberging.

„Nun, und die?" fragte Kropf, als sie sich wieder auf der Straße befanden.

„Ich vermute so eine Art von Gesellschafterin."

„Armes Wurm!"

„Warum das?"

„Nun, weil ich keine Gesellschafterin sein möchte, selbst bei einem so entzückenden Geschöpf nicht, wie diese Viktoria Triborn ist."

Letztere trat eben in den Vorsaal, wo sie Ferdinanden noch traf.

„Nun, Du fährst ja so zusammen, Ferdi? Hab ich Dich erschreckt?"

„Nein, nein, ich stand nur so in Gedanken."

„Das schien mir auch so", entgegnete Vicci mit Schärfe, fest überzeugt, daß Ferdinande es so abzupassen wußte, den beiden Herren zu begegnen.

Aber kaum hatte sie es gesagt, so bereute sie es schon. War Ferdinands mädchenhafte Neugier nicht natürlich? Hätte sie im umgekehrten Falle nicht ebenso gehandelt?

„Henry Schlamin war also heute auch hier?" fragte der Geheimrat am Nachmittag, als er die abgegebenen Karten nachlässig durch die Finger gleiten ließ, wobei er diese festhielt. „Ein sehr angenehmer, junger Mann, aus sehr gutem Hause." Sein Blick ruhte dabei auf Vicci, welche wenig oder gar kein Interesse an Herrn Schlamin zu nehmen schien.

„Hast Du neulich auf dem Balle des Kommandirenden mit ihm getanzt?"

„Nein?"

„Warum nicht?"

„Ich hatte keinen Tanz mehr frei."

„So, wie kam das?"

„Aber Papa, wie soll das kommen? Wer zuerst — in das Theater geht, um die berühmte Marcheccini tanzen zu sehen —"

„Ich verstehe, natürlich wissen sich die Herren vom Militär bei den jungen Damen schon den Vorrang zu verschaffen; ich muß Dir gestehen, Vicci, daß ich nicht wünsche, Dich ausschließlich mit diesen Herren tanzen zu sehen."

„Aber sie sind passionirter und, was die Hauptsache ist, sie tanzen besser."

Herr Triborn zuckte die Achseln. „Wie kann man darauf so ein Gewicht legen!"

„Aber, ha, ha, auf einem Balle?"

„Es kommt nur darauf an, wie man einen Ball auffaßt."

„Ja, wie soll ich ihn denn anders auffassen, als daß ich mich dort gut unterhalte und möglichst viel mit Herren tanze, welche mir angenehm sind?"

Herr Triborn lehnte sich bequem in den Stuhl zurück und klopfte mit seinen langen, dünnen Fingern der rechten Hand die Oberfläche der Linken. „Ein Ball ist eine Versammlung gesellschaftlich gleicher oder doch ähnlicher Elemente, wodurch der jungen Welt Gelegenheit gegeben wird, sich kennen zu lernen, und wo sich diejenigen, welche naturgemäß zu einander gehören, sich näher treten können. Du bist die Tochter des Kaufmanns, stehst den jungen Kaufleuten daher näher wie den Offizieren."

Viccis Gesicht färbte Zornesröte. Den Respekt gegen ihren Vater ganz und gar außer acht lassend, fuhr sie von ihrem Sitze auf und sah ihn blitzenden Auges an.

„Ein Ball ist also ein Markt, auf dem die Ware feilgeboten wird? Hier steht meine Tochter, schön, jung, gesund, so und soviel Mitgift; junger Mann, was hast Du zu bieten? — Nein, auf diese Weise lasse ich mich nicht verhandeln, ich würde mein Geschlecht, ich würde mich selbst dadurch entwürdigen!"

Der Geheimrat hob kaum das Auge. „Du bist toll, Vicci! Ich verstehe Deine Auffassung wirklich nicht."

„Du willst sie nicht verstehen! Du hast mir nicht zum erstenmale die Vorzüge dieses Herrn Schlamin gepriesen. Schon damals, als wir ihn zuerst kennen lernten, dann, als er plötzlich in Nizza auftauchte, zufällig, wie er meinte, und wie Du es mir einreden wolltest. Ich durchschaute damals schon Deinen Plan. Dieser Herr Schlamin ist auch der geheime Beweggrund, der Dich veranlaßt, diesen Winter in der Stadt zu verleben. Ich soll ihm in die Arme getrieben werden. Warum auch nicht? Auf die Herzen kommt es nicht an, die Geldsäcke vertragen sich ja! Ich erkläre Dir aber bestimmt, daß ich seine Annäherungen, und wenn er sie so vorsichtig betreibt — und das thut er, das muß ich eingestehen — mit aller Entschiedenheit zurückweisen werde."

„Und ich —" Herr Triborn erhob sich schnell, doch, wie seine aufwallende Gemütsbewegung schon bereuend, brach er ab und wandte sich zum gehen. „Du bist exzentrisch, meine Tochter, wie so oft."

In seinem Zimmer angekommen, verließ ihn der mühsam angenommene Gleichmut und er sank erschöpft in einen weitarmigen Lehnstuhl, das Gesicht in beide Hände vergrabend.

„Ich habe sie verwöhnt, das schöne, eigensinnige Kind — Thörichtes Mädchen, sie will ihr Glück nicht sehen!"

Bis jetzt waren es verhältnismäßig nur Kleinigkeiten gewesen, bei denen ihr Eigensinn zu Tage getreten war, und wo er stets nachgegeben hatte; in dieser einen, großen Lebensfrage aber, welche sich langsam anbahnte, und die er nach den besten Kräften unterstützt hatte, wollte er jedoch seinen bestimmten, väterlichen Willen zur Geltung bringen. Henry Schlamin war eine der besten Partien der Stadt, und eine Verbindung mit diesem Hause dünkte ihm in jeder Beziehung eine große Errungenschaft.

„Und jetzt gerade, jetzt!" rief Paulus und drückte auf den Knopf der elektrischen Leitung.

„Anspannen!" befahl er dem eintretenden Diener. Kurze Zeit darauf fuhr er zu seinem Bruder Jakob, welchen er, wie er es erwartet hatte, bei der Arbeit fand.

„Nun?" fragte Jakob erstaunt, als er den Bruder, der sich nur selten hier blicken ließ, eintreten sah.

„Eine furchtbar eingeschlossene Luft hier", gab Paulus zurück, ohne weiteres das Fenster aufreißend.

„Nur ungewohnt für Dich", sagte Jakob mit jenem leichten Anfluge von Spott, welcher dem andern so oft das Blut in die Stirne trieb. „Komm in mein Zimmer! Ich bin eben ein Stubenmensch und ich habe weder Zeit noch Geld, um mir das Rheuma in Teplitz oder in Nizza zu vertreiben."

Ohne eine Antwort abzuwarten, erhob sich Jakob von seinem Drehschemel und begab sich in das anstoßende, mehr als einfache Zimmer, es Paulus überlassend, ihm zu folgen.

„Du solltest wirklich daran denken, Dir einmal eine anständige Wohnung zu nehmen", bemerkte der Geheimrat.

„Die kostet Geld, diese habe ich umsonst!"

„Geld? Wenn ich nur wüßte, was Du mit Deinen Einnahmen anfängst!"

„Ich habe Erben, meine verschiedenen Nichten und Neffen —"

„Als ob ich keine Erben hätte!" fuhr Paulus gereizt auf.

„Hm, hm, das sind nun so Sachen."

„Wie steht die Angelegenheit?" fragte der Geheimrat jetzt, ohne die Erregung ganz bemeistern zu können.

„Welche?"

Diese Seelenruhe Jakobs brachte Paulus fast zum Verzweifeln. (Fortsetzung folgt.)

Weniger deutlich ist einstweilen das Schicksal des angekündigten Gesetzentwurfs betreffend den **Schutz der Arbeitswilligen** zu überblicken. Der Entwurf liegt noch nicht vor und man weiß noch nicht, wie das Zentrum sich zu stellen gedenkt. Der radikale Liberalismus hat sich, wie nicht anders zu erwarten gewesen, ablehnend ausgesprochen. Unbedingt gesichert ist der Regierung die Unterstützung der Konservativen und der Nationalliberalen. Es ist eine tendenziöse Entstellung, wenn die „Kreuz-Zeitung" aus der Rede des Abg. Bassermann einen oppositionellen Grundton herausgehört haben will. Für jeden, der unbefangen die Bassermannsche Rede auf sich wirken läßt, enthält sie die Erklärung, daß die nationalliberale Fraktion mitzuhelfen bereit ist, den Staat mit denjenigen Machtmitteln auszustatten, deren er zur wirksamen Bekämpfung des sozialdemokratischen Terrorismus bedarf. Hier kann auch nicht mit weißer Salbe kurirt, sondern es muß energisch zugegriffen werden: je energischer desto besser, sonst lieber gar nicht. Und gerade die Sozialdemokratie sollte eigentlich am allerwenigsten Veranlassung nehmen, hiergegen etwas einzuwenden. Sie ist es, die das **„Recht auf Arbeit"** proklamirt hat. Wer geboren ist mit diesem „Recht auf Arbeit", dem muß auch das Recht bleiben, zu **arbeiten** ganz nach seinem eigenen individuellen Ermessen. Er ist Herr seiner persönlichen **Freiheit**, einen Gerichtshof, dem er die Kompetenz zuzustehen vermöchte, besser als er selbst zu entscheiden, wie und zu welcher Zeit, unter welchen Bedingungen und Umständen er das Kapital seiner persönlichen Arbeitskraft verwerten will, gibt es nicht und kann es nicht geben. Wer ihn in der Ausübung dieses seines Selbstbestimmungsrechtes beschränken will, bringt ihm nicht die Koalitions**freiheit**, die er hat und die ihm unangetastet verbleiben soll, sondern der Koalitions**zwang**, für den ken muß. Ihn zu schützen gegen solchen Zwang, sollten ganz besonders diejenigen Parteien als ihre Aufgabe erkennen, die nicht müde werden, das Wort **Freiheit** im Munde zu führen. Der Arbeiter soll **frei** sein, aber **frei** nicht bloß in der Entschließung zu streiken, sondern auch **frei** in der Entschließung zu arbeiten, und wer ihn daran hindert, den muß der Staat am Schopfe fassen können, auf grund eines klaren Rechtstitels, nicht erst unter Zuhilfenahme mühsam zusammengeklaubter Strafbestimmungen. Das ist richtig verstandene **Freiheit** und wenn die Regierung und die sie unterstützenden Parteien es unternehmen, diese richtig verstandene **Freiheit** mit dem richtigen Schutze zu umgeben, dann haben sie alles Recht, sich dagegen zu verwahren, daß man ihr Vorgehen als ein arbeiterfeindliches bezeichnet. Es ist an der Hoffnung festzuhalten, daß auch das Zentrum seine Mithülfe hier nicht versagen wird, aber wie bemerkt, Klarheit hat die Etatsberatung hierüber noch nicht erbracht.

Auf ihren wahren Wert zurückgeführt wurden gleich in diesen ersten Tagen die Klagen über den angeblichen Stillstand der Sozialreform. Für eine Fortführung der positiven Reformarbeit innerhalb vernünftiger Grenzen ist auch im neuen Reichstag eine Mehrheit zweifellos vorhanden und zwar war es wiederum der Wortführer der Nationalliberalen, der mit ganz besonderer Wärme die Bereitwilligkeit seiner Partei erklären konnte, an der Lösung der Aufgaben mitzuwirken, die auf diesem Gebiet dem Reiche in einer näheren und ferneren Zukunft noch gestellt sind. Im ganzen hat die Session nicht übel begonnen, hoffen wir, daß ihr weiterer Verlauf dem guten Anfange entsprechen möge.

Von der französischen Kriegsflotte. In dem Buche Larmee contre la nation, dessen Verfasser strafrechtlich verfolgt wird, spricht sich Urbain Gohier auch über den Zustand der französischen Flotte aus. Die meisten dieser Angaben gründen sich auf die Veröffentlichungen der Zeitungen sowie auf Berichte, die der jetzige Marineminister Lockroy verfaßt hat, als er zum erstenmal sein Amt als Marineminister niedergelegt hatte. Diese Aeußerungen verdienen daher auch in Deutschland Beachtung. So mußten, als im Jahre 1890 das Kanalgeschwader große Uebungen abhalten wollte, sofort nach dem Ausfahren zehn Schiffe als schwer beschädigt wieder nach Brest und Cherbourg zurückkehren. Im Jahre 1891 mußte in Syrien der Kreuzer „Seignelay" auf den Strad fahren, weil sein Steuerapparat versagte, bald darauf platzten die Kessel des Panzers „Admiral Baudin", wobei vierzehn Mann verwundet wurden. Als im Jahre 1893 die Blockade von Siam erklärt wurde, konnte das Geschwader von Cochinchina nicht auslaufen, der Aviso „Pluvier" geriet bei Saigun auf grund; der Kreuzer „Eclaireur", der ihn von Brest aus ersetzen sollte, konnte nicht auslaufen, weil er reparaturbedürftig war. Im selben Jahre ereigneten sich Unglücksfälle auf fünf in Toulon stationirten Torpedobooten, und eine nach Toulon entsandte Kommission fand, daß unter den dortigen 55 Torpedobooten nur fünf seetüchtig waren. Diese Kommission fand ferner die großen Panzerschiffe „Magenta", „Neptune" und „Marceau" in einem unbegreiflichen Zustande: auf dem Panzer „Sarrazin" wurden, während die Kommission in Toulon lagte, durch Kesselexplosion ein Ingenieur und vier Matrosen getötet, und die Kommission kam in ihrem Bericht zu dem Schlusse: „Die Unfertigkeit scheint der regelrechte Zustand unserer Flotte zu sein." Als im Jahre 1894 der Zug nach Madagaskar unternommen wurde, waren 5 Kriegsschiffe hierzu bestimmt, allein an Bord des „Dupetit-Thouars" wurde der Ingenier durch einen Unglücksfall an der Maschine getötet, auf der „Arethuse" wurden, nachdem sie kaum den Hafen von Brest verlassen hat, 20 Matrosen durch Platzen eines Kesselrohrs verbrüht, der „Meteore" wurde, nachdem er mit großer Mühe Algier erreicht hatte, untauglich. Das Schiff „La Romanche" und „Le Gabes" kehrten schon zwei Tage nach dem Verlassen des Hafens nach Cherbourg zurück, und so waren sämtliche fünf nach Madagaskar bestimmten Schiffe unbrauchbar. Im Jahre 1896 gab es Unglücksfälle durch die Maschinen auf den Panzerschiffen „Jemmapes", „Friedland", auf den Kreuzern „Dupuy de Lome", „Cœtlogon Descartes" und auf dem Torpedoboot „Tourdillon", sowie Unglücksfälle durch Geschütze auf den Schiffen „Duquesne", „Bouvines", „Jaureguiberry", „Brennus". Die Küstenwachtschiffe „Furieux" und „Requin" gingen unter. Der Torpedojäger „Fleurus" erreichte nur 17 Knoten Geschwindigkeit und hatte drei Jahre lang alle möglichen Unglücksfälle zu bestehen. Als im Jahre 1896 der Streit um Kreta entstand, waren von 10 Schlachtschiffen des Mittelmeergeschwaders nur 2 verwendbar, und als später auf dem vor Kreta liegenden Admiralschiffe die Kessel unbrauchbar wurden, schickte man demselben Kesselwände, welche, für ein anderes Schiff bestimmt, unverwendbar waren und nicht paßten. Als der Admiral Pottier vor Kreta im Jahre 1897 ein Schiff zur Verstärkung verlangte, bestimmte man hierzu das Schiff „Linois", allein kaum hatte es die Reede von Toulon verlassen, als die Maschine unbrauchbar wurde. Dasselbe Schicksal hatte der „Falke", der anstelle des „Linois" nach Kreta abgehen sollte und ebenfalls untüchtig wurde. Zu gleicher Zeit wurde der große Kreuzer „Cecille" als dienstunfähig in den Hafen von Toulon geschleppt. Der Panzer „Charles Martel", der im Jahre 1896 mit einem Kostenaufwand von 28 Millionen vollendet worden war, zerstörte sich beim Auslaufen aus der Hafeneinfahrt von Brest den Kiel und die Schraube, und als er, wiederhergestellt, seine Geschütze versuchte, da versagten die hydraulischen Apparate und die schweren Geschütze wurden beschädigt. Als er zum drittenmal auslief, verlor er den Sporn. Im Jahre 1896 konnte der Kreuzer „Descartes" nicht auslaufen, man mußte seinen Rumpf ausmauern, seine Maschinenräume waren unbewohnbar, der Kommandant erklärte das Schiff für unfähig, die hohe See zu halten, trotzdem wurde es nach China gesandt, und als dort Schießübungen vorgenommen werden sollten, war das Pulver unbrauchbar geworden. Auch auf dem Schiffe „Admiral Duperre", auf welchem ein Brand im Pulvermagazin ausgebrochen war, entzündete sich das Pulver nicht, weil es sich zersetzt hatte. Auf manchen Schiffen, so behauptet Gohier, wagt man bei den Schießübungen kaum mehr Feuer zu kommandiren, wenn man nicht die Kanoniere zuvor aus den Geschützstürmen hat heraustreten lassen, und häufig fürchtet man die eigenen Waffen mehr, als diejenigen des Feindes. Erst vor kurzem wurde an den Marineminister Lockroy in der Kammer vom Abgeordneten von Toulon die Anfrage gestellt, ob er Kenntnis davon habe, daß bei der Verproviantirung von Toulon eine Menge von Pökelfleisch (25 000 Kilogramm) als unbrauchbar vergraben wurde und daß die Munition für die im Hafen ausgerüsteten Schiffe nicht vorhanden gewesen sei. Der Minister verneinte die Richtigkeit der Gerüchte, da ja die Marine etwa verdorbenes Fleisch nicht vergrabe, sondern ins Meer werfe. Er gab jedoch zu, daß bezüglich der Munition eine kleine Störung (confusion) eingetreten, sonst aber alles vollständig in Ordnung sei. Eine französische Zeitung hat diese Beschönigungen des Marineministers mit dem scharfen Witze abgefertigt, daß sie den Marineminister nunmehr den „Admiral" Leboeuf nennt, ihn also mit dem Manne vergleicht, der im Jahre 1870 das geflügelte „nous sommes archiprêts" gesprochen hatte.

Provinzielles.

§§ **Dortmund**, 19. Dezember. **Lotterie.** Der Ober-Präsident von Westfalen hat für die innere Ausstattung der neuen katholischen Dreifaltigkeitskirche an der Flurstraße eine Lotterie genehmigt. Es gelangen nur Handarbeitsgegenstände zur Verlosung, Geldgewinne sind ausgeschlossen. Zur Ausgabe gelangen 10 000 Lose, à 50 Pf. Das Absatzgebiet der Lose ist auf die Kreise Dortmund, Stadt und Land, Hörde, Bochum, Stadt und Land und Hamm beschränkt. Die Verlosung findet am 1. März 1899 statt.

e **Beschwerde.** Der hiesige Fuhrmanns-Verein ist bei dem Magistrate vorstellig geworden, um Aufhebung der neuen Polizei-Verordnung betreffend die Peitschenschnur, worauf aber, wie wir hören, ein abschläglicher Bescheid erteilt worden ist. Gegen diesen Bescheid will nunmehr der genannte Verein Beschwerde erheben und wenn auch diese erfolglos sein sollte, im Klagewege vorgehen. — Seit Sonntag, den 18. Dezember fahren **bei der Eisenbahn** an den Sonn- und Feiertagen keine Güterzüge mehr mit Ausschluß der Eilgutgüterzüge. — Am Samstag-Vormittag kam auf der Kaiserstraße ein Flaschenbierkutscher beim Abspringen von dem Wagen zu Falle und erlitt einen **Beinbruch** rechts.

pp **Eine allgemeine polizeiliche Besichtigung der Bäckereien und Konditoreien** fand vor einigen Tagen statt, die sich auf die Ermittelung der Dauer der Arbeitszeit und den Umfang der Ueberarbeit für Gesellen und Lehrlinge erstreckte.

k In der Nacht von Samstag auf Sonntag **verbrannten sich** auf der Zeche „Friedrich Wilhelm" die Hauer Heinrich Wegener und Friedrich Garbe von hier durch Explosion schlagender Wetter. Beide sind verheiratet. Wegener mußte dem Krankenhause überwiesen werden, während Garbe sich in Pflege seiner Familie befindet.

s **Aunen**, 17. Dez. Auf der Langestraße machten sich am vorgestrigen Nachmittage 2 Knechte eines hiesigen Fuhrunternehmers mit einem Arbeitsmann der **Tierquälerei** schuldig. Das arme Tier, welches einen mit Backsteinen schwer beladenen Wagen, welcher mit den Rädern tief im Erdboden saß und denselben nicht von der Stelle schaffen konnte, wurde mit dem dicken Ende der Peitsche und ebenso mit einem Knüppel erheblich gegen die Schienbeine geschlagen, während der andere Knecht dasselbe mit einem halben Backstein wiederholt vor die Stirne schlug. — Auf der Wittenerstraße fand am vorgestrigen Nachmittag ein etwa 7 Jahre altes Kind einen kleinen **Beutel mit Geld**, dem Kinde das Geld entriß und sich im schnellen Tempo aus dem Staube machte.

Ein aus Thüringen stammender **Vogelhändler**, welcher hausirend mit einer Anzahl Kanarienvögel umherzog und auch eine Anzahl zu hohen Preisen absetzte, hat, wie sich nun erst herausgestellt, keine Höhne, sondern lauter wertlose Weibchen verkauft. Es ist nicht ausgeschlossen, daß derselbe auf anderen Plätzen sein Handwerk weiter betreibt.

Krefeld, 15. Dez. **Der besonnene Teil der hiesigen Arbeiterschaft ist über Nacht ganz von den Schreiern in den Hintergrund gedrängt worden.** Es nutze nichts, daß in der heutigen Versammlung in der Zentralhalle, an der wieder 2500 Weber und Weberinnen teilnahmen, ruhig denkende Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit und weiterer Verhandlung nach dem Eintritt geordneter Verhältnisse aufforderten. Die Versammlung stimmte, laut der „K. Ztg.", schließlich einhellig dem Antrag zu, daß erst dann die Arbeit wieder aufgenommen werde, wenn 1. eine Lohnliste für Jacquard und façonnirte Werke wie die Vogelsangsche eingeführt wird; 2. auch für glatte Werke eine Lohnliste auf der Grundlage derjenigen von Vogelsang zur Einführung gelangt; 3. die Fabrikbesitzer schriftlich erklären, keine Massenentlassungen innerhalb dreier Monate vorzunehmen, noch einzelne Maßregelungen vorzunehmen; 4. überall eine zehnstündige Arbeitszeit festgesetzt ist und 5. das Kartensystem abgeschafft ist und nach Meter bezahlt wird. Es ist kaum denkbar, daß nach Lage der Verhältnisse die Arbeitgeber auf diese Forderungen eingehen werden. So würde ein Eingehen auf die Forderung, daß keine selbst vereinzelte Maßregelung von Arbeitern binnen drei Monaten stattfinden dürfe, den Hetzern die Sicherheit bieten, auch in Zukunft gefahrlos an der Untergrabung des mit einzelnen wenigen Ausnahmen bisher hier herrschenden guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitern arbeiten zu können. Die Aufstellung einer gemeinsamen Lohnliste für die weitverzweigte Seidenweberei ist eine der schwierigsten Aufgaben, die jedenfalls nicht von heute auf morgen gelöst werden kann. Jedenfalls ist nach den Beschlüssen dieser Versammlung eine Einigung ferner denn je.

Oberhausen, 16. Dez. **Undank ist der Welt Lohn.** Bei der Frau Billerbeck an der Mülheimer- und Grenzstraßen-Ecke erschien dieser Tage mit Dunkelwerden ein vornehm gekleideter Knabe von etwa zehn bis zwölf Jahren und flehte bitterlich weinend um Obdach. Dieses wurde ihm gewährt, weil er sich angeblich verirrt hatte. Am anderen Morgen schickte Frau B. den Knaben zur Schule. Derselbe kam aber bald zurück, da wegen Konferenz der Lehrer kein Unterricht sei. So blieb das Kind noch eine Nacht im B.schen Hause. Als es sich darauf heute morgen entfernte, entwendete es einen Beutel mit über 400 ℳ Inhalt. Von dem jugendlichen Diebe fehlt bis jetzt jede Spur. Das klingt ja sehr romanhaft.

Mülheim (Ruhr), 13. Dezember. **Amtsgerichts-Neubau.** Am heutigen Tage ist der Vertrag, wodurch die Stadt sich verpflichtet, ein Amtsgericht zu bauen und dem Fiskus mietweise zu überlassen, zwischen Herrn Oberbürgermeister von Bock und dem aufsichtführenden Amtsrichter Herrn Haver abgeschlossen worden. Er bedarf nur noch der Genehmigung des Herrn Justizministers, die schleunigst eingeholt werden soll. Es ist erfreulich, schreibt die „Rh.- u. R.-Z.", daß die Frage, welche seit etwa 1½ Jahren schwebt, in zufriedenstellender Weise erledigt worden ist. Nicht nur in Mülheim, sondern auch in Ruhrort, Gelsenkirchen, Schwerte und anderen Orten werden neue Gerichtsgebäude errichtet. Der Justizminister rechnet offenbar mit der stets fortschreitenden Entwickelung unserer Industriegegend. Der Neubau soll auf dem Grundstücke der Erben Pötter im Frühjahr 1899 begonnen und am 1. April 1901 bezogen werden. Die Baukosten werden etwa 500 000 ℳ betragen. Für die mietweise Ueberlassung der Baulichkeiten nebst Zubehör zahlt die Justizverwaltung der Stadt jährlich 4¾ Proz. des Baukapitals mit Ausschließung der Grunderwerbskosten.

w **Bonn**, 17. Nov. Heute nachmittag fand hier die feierliche **Einweihung der neuen Rheinbrücke** statt, nachdem in der Münsterkirche vorher ein Hochamt abgehalten war. An der Feier nahm Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Erbgroßherzog von Baden, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Handelsminister Brefeld, Ministerialdirektor Schulz, sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden teil. Auch zahlreiche Vereine und studentische Körperschaften waren zugegen.

Oberbürgermeister Spirtius hielt die Weiherede, in der er dem Wunsche Ausdruck gab, daß nie ein feindlicher Fuß die Brücke betreten, nie ein feindliches Fahrzeug die Fluten unter derselben durchkreuzen möge. Nachmittags fand ein Festmahl statt. Abends wurden die Rheinufer und die Brücke glänzend beleuchtet. Die Stadt hatte reichen Festschmuck angelegt. Die Feier wird heute abend mit einem Festkommers beschlossen.

w **Bonn**, 17. Dez. Bei dem Festmahl zur Feier der **Brücken-Einweihung** brachte Prinz Friedrich Wilhelm den Trinkspruch auf den Kaiser aus und hob bei dieser Gelegenheit lobend hervor, daß die Stadt Bonn aus eigenen Mitteln die Brücke erbaut habe. Im Namen der Ehrengäste sprach der Erbgroßherzog von Baden und brachte einen Trinkspruch auf die Stadt Bonn aus.

Aus der Morgenpost.

* **Potsdam**, 18. Dezember. In Anwesenheit der kaiserlichen Majestäten, der Umgebung des Kaiserpaares sowie der hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, unter ihnen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein nebst Gemahlin und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, fand heute vormittag um 10 Uhr die feierliche **Wiedereinweihung** der neu restaurirten **Hof- und Garnisonkirche** statt. Bei dem Eintreffen der kaiserlichen Majestäten läuteten alle Glocken der Stadt. Der Kaiser schritt die Front der Leibkompagnie ab und begab sich darauf mit der Kaiserin in die Kirche, welche von den beiden neuen Kronleuchtern mit elektrischem Lichte hell erleuchtet war. Die Kirche ist im reinsten Barockstil restaurirt, in goldenen Fahnenkörben sind 150 Trophäen angebracht. Bei der Feier wirkte das Trompeterkorps des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments mit. Die Liturgie hielt der Feldpropst Dr. Richter, die Predigt über 1. Korinther 16, 13 der Hof- und Divisionspfarrer Keßler. Während der Feier waren die Fahnen der potsdamer Garnison um den Altar aufgestellt. Den Schluß bildete das unter Orchester- und Orgelbegleitung gesungene Lied: „Wir treten zum Beten". Nach der Feier nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Leibkompagnie ab und begab sich mit der Kaiserin in das Stadtschloß zurück. Die Kaiserin hat der Kirche eine prachtvolle Kanzelbibel gespendet.

* **Berlin**, 17. Dezbr. Laut einem ausführlichen Bericht über die Bundesratssitzung vom 15. Dezbr., die **Vorlage von Schaumburg-Lippe** betreffend die lippische Thronfolgefrage dem zuständigen Ausschusse überwiesen.

Berlin, 17. Dez. Bebel hatte im Reichstag vorgestern, wie erinnerlich, das Gespenst einer **neuen Flottenvorlage** heraufbeschworen. Im Hinblick darauf war heute früh im „Vorwärts" zu lesen:

„Der Kaiser hat dem Reichstag wieder ein Flottenbild geschenkt, und das bedeutet einen neuen Flottenplan." Dieser Behauptung liegt folgender Thatbestand zu grunde. Der Kaiser hat der Bibliothek des Reichstags eine große Wandtafel deutscher Kriegsschiffe nebst Text geschenkt: Tafel und Text sind soeben in Leipzig erschienen und kosten 20 ℳ. Der Titel des Textes lautet: „Die wichtigsten deutschen Kriegsschiffsarten. Unter Benutzung amtlichen Materials geschildert. Mit einer Tafel deutscher Kriegsschiffe", und ist eine Anleitung zum Verständnis der „Wandtafel deutscher Kriegsschiffe. Unter Benutzung amtlichen Materials und unter Mitwirkung des Marinemalers Willy Stöwer bearbeitet." Der Inhalt der farbigen, hübsch ausgeführten Wandtafel ist: 1. S. M. Linienschiff „Kaiser Friedrich III." Seitenansicht unter Dampf. 2. Vorderansicht unter Dampf. 3. Längsdurchschnitt. 4. Deckansicht. 5. S. M. großer Kreuzer „Fürst Bismarck". 6. S. M. großer Kreuzer „Freya". 7. S. M. kleiner Kreuzer „Geier". 8. Torpedoboot. Die Wandtafel ist auf Anordnung des Präsidenten in der Handbibliothek aufgehängt.

Zu demselben Gegenstand veröffentlicht die „N. A. Z." heute abend folgende offiziöse Note: Einige Organe der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse beschäftigen sich heute mit einem angeblich in Aussicht stehenden neuen Flottenplan. Wir sind in der Lage, auf das bestimmteste festzustellen, **daß an keiner Stelle die Vorlage eines neuen Flottenplanes oder eine Abänderung des Flottengesetzes beabsichtigt wird. An der ganzen Sache ist kein wahres Wort.**

Der polnische Sozialistentag, der für die Weihnachtsfeiertage nach Beuthen einberufen war, findet der „Gaz. Robotnicza" zufolge nicht dort, sondern in Berlin statt. Das von den beuthener polnischen Sozialdemokraten gemietete Lokal wurde von der dortigen Polizei als zur Abhaltung einer Versammlung ungeeignet befunden.

* **Berlin**, 17. Dezember. Der „Germania" zufolge richtete der **Verband katholischer Studentenvereine** an den Kaiser eine Adresse, in welcher die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zur Vollendung der bedeutungsreichen Reise ausgesprochen sind und hervorgehoben wird, daß das Geschenk des Grundstückes „la Dormition", sowie das die Schenkung begleitende kaiserliche Wort, daß der Kaiser allen Unterthanen den gleichen Schutz gewähren werde, einen mächtigen Wiederhall in der Brust aller katholischen Studenten geweckt und daß sie es tief empfunden als anspornenden Zuruf, sich dicht um den Thron des von Gott gesetzten Führers zu sammeln. Die Vereine bitten, den Jubel über die für das vaterländische Gefühl des deutschen Volkes unvergeßliche That kundgeben zu dürfen und erneuern dankerfüllten Herzens das Gelöbnis, allzeit treu zu Kaiser und Reich zu stehen — Hierauf ging aus dem Zivilkabinett des Kaisers eine Antwort an den Studentenverein „Askania" ein, in welcher die Freude des Kaisers über die Kundgebung der treuen Ergebenheit seitens der katholischen akademischen Jugend ausgesprochen und dem Verein bekannt gegeben wird, daß der Kaiser die Gnade hatte, die Adresse dem Hohenzollernmuseum zu überweisen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Einige Organe der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse beschäftigen sich heute mit einem angeblich in Aussicht stehenden **neuen Flottenplan.** Wir sind in der Lage, auf das bestimmteste festzustellen, **daß an keiner Stelle die Vorlage eines neuen Flottenplanes oder eine Abänderung des Flottengesetzes beabsichtigt wird. An der ganzen Sache ist kein wahres Wort.**

* **Königsberg i. Pr.**, den 17. Dez. Der Chefredakteur der konservativen „Ostpr. Zeitung", **Bley**, und der Redakteur der sozialdemokratischen „Volkstribüne", **Rakult**, welche anläßlich der letzten Reichstagswahl den Landrat Hüllessem durch Zeitungsartikel einer schweren amtlichen Wahlbeeinflussung zu gunsten des Grafen Dönhoff-Friedrichstein gegen den Grafen Dohna-Wundlacken beschuldigt hatten und von dem Landrat verklagt waren, wurden von der Strafkammer freigesprochen, da der Wahrheitsbeweis für erbracht erachtet wurde.

* **Schwerin i. Meckl.**, 17. Dec. Heute nachmittag fand in Gegenwart des Regenten Herzogs Johann Albrecht und des Staatssekretärs des Reichspostamts v. Podbielski die Enthüllung des **Denkmals** für den verstorbenen Staatssekretär des Reichspostamts Dr. **v. Stephan** statt. Nach einer Ansprache des Oberpostdirektors Hoffmann übernahm Bürgermeister Tackert das Denkmal in den Schutz der Stadt. Das Denkmal trägt ein Reliefbildnis Stephans von dem Bildhauer Wandschneider-Berlin.

* **Wien**, Sonnabend 17. Dez. Ein **Petersburger** Brief der „Politischen Korrespondenz" stellt den günstigen Eindruck fest, den die **Thronrede Kaiser Wilhelms II. in** allen Petersburger Kreisen verursacht hat, und sagt, der Kaiser habe mit ebenso viel Ruhe als Würde und Klarheit gesprochen ohne Drohung nach irgend einer Richtung, aber auch ohne irgend wen zu politischen Abenteuern zu ermutigen. Für die hierdurch bewirkte Beruhigung seien ihm alle Freunde des Friedens zu besonderem Danke verpflichtet.

* **Budapest**, 17. Dezember. Das heute im Abgeordnetenhause verlesene königliche **Handschreiben ist** dasjenige, durch welches das Haus am 10. Dezember bis heute vertagt wurde; dasselbe mußte gemäß der Geschäftsordnung heute, als am Tage der Wiedereröffnung der Sitzungen, nochmals verlesen werden.

* **Paris**, 18. Dez. **Die Verhaftungen**, von denen die gestrigen Abendblätter berichten, hängen mit einer Spionage-Angelegenheit zusammen, in deren Verlaufe bei den Verwandten eines früheren Militärs Detrion in Fismes (Dep. Marne) Haussuchungen vorgenommen worden waren. Infolge dieser Haussuchungen sind in Paris drei Zivilisten und in Givet ein Soldat verhaftet worden. Wie die Blätter versichern, wären die beschuldigten Persönlichkeiten niemals im Besitz wirklich wichtiger, die Landesverteidigung betreffenden Schriftstücke gewesen.

* **Paris**, 17. Dez. Die heutigen Abendblätter berichten von einer neuen **Spionage-Affaire**, mit deren Untersuchung der Richter Flory betraut worden sei. Es heißt, ein in Givet in Garnison stehender Soldat habe einzelne Teile des neuen Gewehrs an einen aus Brüssel gekommenen internationalen Agenten zu verkaufen versucht. Vier Zivilisten und ein Korporal seien verhaftet worden.

* **Paris**, 17. Dezember. Man versichert, daß **Picquart** sich weigert, seine vorläufige Freilassung zu verlangen, um niemandem für irgend eine Vergünstigung verpflichtet zu sein.

* **Madrid**, 17. Dezember. **Einige karlistische Agenten** haben in der Umgegend von Kerez Agitationsreisen unternommen, hatten jedoch keinen Erfolg. — Sagasta wird morgen mit Montero Rios konferiren. Die Konferenz wird, wie es heißt, hinsichtlich der weiteren Entwickelung der inneren Politik von großer Wichtigkeit sein. Es ist unmöglich, augenblicklich eine Lösung der Sachlage vorherzusagen, denn alles hängt von der Entscheidung der Krone ab, wenn Sagasta die Vertrauensfrage stellen wird.

* **Madrid**, 18. Dez. Der Redakteur eines madrider karlistischen Blattes, welcher die nordwestlichen Provinzen bereiste, ist in Leon unter der Anschuldigung **verhaftet** worden, karlistische Propaganda getrieben zu haben. Der Verhaftete wurde zur Verfügung der Militär-Behörden gestellt; es geht das Gerücht, daß wichtige Schriftstücke bei ihm beschlagnahmt worden seien.

* **Tanger**, 17. Dezember. **Der Sultan** ist seit drei Wochen nicht von der Bevölkerung gesehen worden, worin man eine Bestätigung des Gerüchtes erblickt, daß er erkrankt ist.

* **Sofia**, 17. Dezember. Anläßlich des zwanzigsten **Jahrestages der Befreiung Bulgariens** wurden im ganzen Lande feierliche Gottesdienste abgehalten.

* **Washington**, 17. Dez. Der neue für **Kuba zur** Einführung gelangende **Zolltarif** besteht aus den revidirten Bestimmungen des zurzeit geltenden Tarifs, welcher im August vom Kriegsdepartement für Santiago festgesetzt worden war und eine allgemeine Ermäßigung des alten spanischen Zolltarifs um 52 Proz. gewährte. Die neuen Zollsätze sind mit wenigen Ausnahmen noch weit unter den Sätzen des jetzt in Santiago geltenden Tarifs normirt. Gesponnene, für Zuckerverpackungen benutzte Jute soll zollfrei eingelassen werden.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Prag**, 19. Dez. **Der Vollzugs-Ausschuß der Deutschfortschrittler** des prager Landtags beschloß, die Frage des Eintrittes in den Landtag der Vollversammlung aller deutschen Abgeordneten zu überlassen.

* **Paris**, 19. Dezbr. **Beim Hauseinsturze** in der Apeninenstraße wurden bis gestern abend 9 Uhr vier Tote und 25 meist schwer Verwundete hervorgeholt, fünf Leute sind noch verschüttet. Es heißt, die Ursache des Einsturzes liege an einem Konstruktionsfehler. Faure entsandte einen Ordonnanzoffizier.

* **Paris**, 19. Dez. **Der Verhaftete Decrion** war ein Geheimagent des militärischen Nachrichtenbureaus und der Polizeipräfektur; ferner wurden verhaftet der Artillerie-Korporal Groult in Gionet, der Decrion Gewehrteile und Geschützteile liefern sollte und zwei junge Helfershelfer Decrions.

* **Rom**, 19. Dezbr. Der Unterrichtsminister **wies** den mailänder Architekten Boilo an, den **Dogenpalast in Venedig** wegen durch Senkungen entstandener **Risse zu besichtigen.**

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	15./12.	17./12.		15./12.	17./12.
Petroleum, raffinirte	8,25	8,25	Weizen März	74½	75⅜
Petrol in New-York	7,50	7,50	„ Mai	71⅝	72⅜
„ roh. in Philadelphia	7,45	7,45	Fracht für Getreide	4¼	4
Mehl	2,65	2,75	Schmalz,		
Mais Dez.	39¾	39⅞	Western Steam	5,40	5,35
Weizen Dezbr.	72⅞	74	Kaffee	6⅜	6¼
„ Jan.	—	—			

Tendenz ruhig, aber stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	15./12.	17./12.		15./12.	17./12.
Weizen Dezbr.	65⅞	66⅝	Mais Dezbr.	33¾	34⅛
„ März	—	67¾	„ März	—	—
„ Mai	66⅞	—	„ Mai	34⅞	—

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 17. Dezember 1898.

Aufgebote. Maurer August Zanger mit Martha Filz.

Eheschließungen. Polizei-Sergeant Albert Schemat mit Selinde Becker. Brauer Josef Thönies mit Josefine Kraus. Maurer Gustav Hartmann mit Emma Meenen.

Geburten. 1 Sohn: Schmied Heinrich Schweizer, Zimmerstraße 26. Kaufmann Emil Grafe, Brüderweg 33. Fabrikarbeiter Anton Gaud, Hirtenstr. 13. Fabrikarbeiter Wilhelm Sonntag, Bleichmärschstr. 46. Bergmann August Kuckuk, Friedrichstraße 83. Fabrikarbeiter Otto Adams, Rheinischestraße 201. Schlosser August Kuckelke, Silberstraße 7. Kaufmann Heinrich Borgmann, Bissenkamp 20. Dreher Franz Mentz, Oestermärschstraße 37. Fabrikarbeiter Wilh. Janzen, Falkenstraße 6. — 1 Tochter: Kaufmann Emil Simenauer, Brückstraße 25. Fabrikarbeiter Julius Becker, Tremoniastraße 28. Maurer Rudolf Neumann, Ostenhellweg 38. Fabrikarbeiter Johannes Patschkowski, Leierweg 36. Fabrikarbeiter Herm. Bracht, Union-Vorstadt D-Straße 39. Bahnarbeiter Julius Rausch, Huckarderstr. 78. Schlosser Franz Röscher, Leopoldstraße 70. Lokomotivführer Theodor Braukmann, Wilhelmstraße 35. Weichensteller Gottlieb Mischek, Bornstraße 260. Bahnarbeiter Heinr. Plaß, Düsseldorferstraße 76.

Todesfälle. Maria Langerbein, Hirtenstraße 3, 11 J. Zimmermann Friedrich Lethaus, Heroldstr. 33, 46 J. Julie Heng geb. Schmitz, Ringstraße 150, 76 J. Luise Rausch, Huckarderstraße 78, ½ Stunde. Maria Olschewski geb. Holszinski, Alfenstraße 62, 36 J. Josefine Neu, Körnebachstraße 65, 8 Monate. Gertrude Kaiser geb. Brandau, Leopoldstraße 19, 47 J. Bernhard Mehlmann, Lambachstraße 5, 2 J.

Gerichtliche Entscheidungen.

Dortmund, 17. Dezember.

Erste Strafkammer. (Nachmittagssitzung.) **Leichtfertiger Weise um Amt und Brot gebracht hat**

sich der Lehrer August Even aus Dorstfeld; er wurde wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit in 16 Fällen zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Man muß Gott für alles danken — sagte der Koksarbeiter Patschkowsky in Husen, als er heute sein Portemonnaie mit einem Knopfe als Inhalt zurückerhielt. Das Portemonnaie war ihm mit erheblichem Inhalte von seinem Stubengenossen und Landsmann Johann Nowack stibitzt worden, der heute dieserhalb mit drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Das Kümmelblättchenspiel. Auf der Herberge hier lernte im August dieses Jahres der Schlosser Adolf Spatz, ein harmloser Schwabe, ein unerfahrener junger Bursche, den Metzger Fr. Adolf Schubert aus Reichenbach in Sachsen kennen, beide beschlossen auch gemeinsam die Walze fortzusetzen. Hätte Spatz gewußt, daß Schubert ein 20 mal u. mehr bestraftes, arbeitsscheues Subjekt sei, so würde er es wohl abgelehnt haben, mit dem Menschen zu reisen. Die beiden verabredeten zunächst nach Hagen zu gehen. In der Nähe von Löttringhausen angelangt, setzten sie sich in den Straßengraben, um ein wenig auszuruhen. Bald nachher kam aus der Richtung von Dortmund ein Mann, der, als er an den beiden vorbeiging, das Taschentuch aus der Tasche zog, hierbei fiel diesem ein Portemonnaie aus der Tasche. Anscheinend bemerkte der Fremde das nicht, denn er ging ruhig weiter. Schubert hob schließlich das Portemonnaie auf und rief den Mann zurück. Dieser dankte, weil er sein Eigentum zurückbekam, bemerkte aber, er habe es nicht so nötig, denn er wäre der reiche Kartoffelhändler Schulz aus Hagen und habe erst die Nacht vorher in Dortmund ein neues Spiel kennen gelernt, bei dem er viel Geld gewonnen habe. Es sei ein höchst interessantes, aber ganz leichtes Spiel gewesen, das er den beiden, falls sie es wünschten, gern mal zeigen wolle. Schubert, der für die Wiedergabe des Portemonnaies ein Trinkgeld erhalten hatte, ging sofort hierauf ein, veranlaßte auch den Spatz, sich anzuschließen, der erst zögerte. Alle drei begaben sich nach einem Seitenwege und nun zeigte der Kartoffelhändler das Kümmelblättchenspiel. Schubert setzte erst 20 ℳ, und gewann, er setzte nochmals und gewann abermals. Dieses reizte den jungen Schlosser sehr, er setzte ebenfalls ein 20 Markstück und verlor, ein zweites Goldstück ging denselben Weg, ebenso ein drittes, das junge Blut hatte also in wenigen Augenblicken 60 ℳ, seine ganze Barschaft, verloren. Schon wollte Spatz, um dem Glücke nochmals die Hand zu bieten und das Geld zurück zu erlangen, seine Uhr einsetzen, der „Kartoffelhändler" nahm sie aber nicht, sie sei für ihn wertlos. Das Spiel war nun zu ende, der Gewinner sagte, er wolle dem jungen Manne das Geld nicht abnehmen, dieser solle es wieder bekommen, müsse es sich aber verdienen, zu dem Zwecke solle er nach Hagen gehen und dort in der Elberfelderstraße nach dem Schulzschen Kartoffelgeschäfte fragen. Wenn er dort 50 Zentner Kartoffeln eingeschippt habe, bekomme er das Geld wieder; er selbst habe auf einem benachbarten Dorfe noch ein Geschäft abzuschließen, dann komme er auch gleich nach Hagen, die beiden möchten schon vorgehen, sprachs und schlug sich seitwärts in die Büsche. Schubert begleitete den Spatz noch eine Strecke, dann sagte er aber, er habe gelesen, daß in Kirchhörde ein Metzger gesucht werde, dort wollte er sich melden. Spatz tippelte daher allein nach Hagen weiter, selbstverständlich fand er das Kartoffelgeschäft in der Elberfelderstraße nicht, er sah nun aber ein, daß er Gaunern in die Hände gefallen sei und daß Schubert mit dem Fremden unter einer Decke gelegen habe. In Düsseldorf nahm der junge Schwabe zunächst Arbeit, es litt ihn jedoch nicht lange in der Arbeit, denn er hatte sich vorgenommen, die Gauner der Behörde in die Hände zu liefern. Das Glück war ihm hold, als er die Herberge in Düsseldorf betreten wollte, lief ihm Schubert in die Arme; dessen Schicksal war nun besiegelt, bald befand er sich in Nummer Sicher. Heute war Schubert wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels angeklagt. Wie aus seiner Strafliste hervorging, ist er wegen ganz gleicher Betrügerei vorbestraft, auch hat er schon bei Betrügerein mit unechten Ringen geholfen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Bötefahr, brachte eine Strafe von einem Jahre Gefängnis in Antrag. Seitens der Verteidigung wurde hingegen geltend gemacht, es habe sich der Angeklagte nicht des Betruges bezw. des gewerbsmäßigen Glücksspiels schuldig gemacht; das Kümmelblättchen sei ein Spiel, bei dem es in hervorragendem Maße auf die Geschicklichkeit des Spielers ankomme, der blinde Zufall walte bei demselben nicht ob. Der Gerichtshof beschloß, das Urteil am 22. d. M. zu publiziren.

** **Dortmund**, 17. Dez. **Ein fetter Prozeß** beschäftigt schon seit langem die Gerichte. Im Jahre 1891 ist zu Konstantinopel während eines starken Sturmes ein Gasometer eingestürzt, der von der Firma Klönne hier für die „Société ottomane" daselbst geliefert war. Die Gesellschaft hat gegen Herrn Klönne Klage angestrengt, da sie behauptet, es sei der Einsturz erfolgt, weil bei der Anlage Versehen begangen seien, während Herr Klönne behauptet, der Unfall sei infolge Einwirkens höherer Gewalt geschehen. In der Angelegenheit, bei der es sich um ein Streitobjekt von mehreren hunderttausend Mark handelt, schwebt nun seit jener Zeit ein Prozeßverfahren; hiesige Anwälte sind an Ort und Stelle gewesen, zahlreiche Gutachter sind vernommen. Die Aktenstücke in der Sache sind bergehoch geworden. Das hiesige Landgericht hat vor vielleicht zwei Jahren ein den Beklagten zum teil verurteilendes Erkenntnis gefällt; dann kam die Sache an das Oberlandesgericht, welches das Urteil aufgehoben und dieselbe an die erste Instanz zurückverwiesen hat. Heute stand in der Sache vor der ersten Zivilkammer Termin an, doch wurde kein Erkenntnis gefällt, vielmehr beschlossen, von Herrn geheimen Oberbaurat Zimmermann im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin ein Gutachten einzufordern. Ehe die Sache zur endgültigen Entscheidung kommt, werden wohl noch einige Jahre vergehen.

X **Leipzig**, 16. Dezbr. **Reichsgericht.** Der Verfechtung erlegen ist der Viehtreiber Max Schröder aus Berlin. Er leitete allwöchentlich einen Viehtransport von Berlin nach Dortmund und stieg dort im Hotel Nordstern ab. Am 6. Juni war er ebenfalls in diesem Hotel und fand an einem stillen Orte einen Beutel mit 2700 ℳ, den ein anderer Viehhändler aus Bequemlichkeit neben sich gelegt und vergessen hatte. Obwohl er dies abgeben mußte, nahm er das Geld an sich und verschwand, ohne Aufsehen, um mit dem Schnellzuge nach Berlin zurückzufahren. Dort angekommen, labte er sich auf dem anhalter Bahnhofe erst noch an einem Glase Bier und war dann nicht wenig überrascht, als er ohne weiteres verhaftet wurde. Der Telegraph hatte seine Schuldigkeit gethan. Sch. wurde nach Dortmund transportirt und am 29. Juli wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Behauptung, er habe die Absicht gehabt, seinen Fund anzumelden, wurde nicht geglaubt, da er in Dortmund noch Zeit genug gehabt habe, wenigstens dem Wirte die erforderliche Anzeige zu machen. — In seiner Revision machte er nochmals den Versuch, den Dolus abzuleugnen, das Reichsgericht erkannte indessen auf Verwerfung des Rechtsmittels. — Gleichfalls verworfen wurden die Revisionen des Bergmanns Wilhelm Duffe in Lütgendortmund, verurteilt am 22. September vom Landgerichte Dortmund wegen gefährlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis, und des Arbeiters Georg Henke in Soest, von demselben Gerichte wegen gleichen Vergehens am 8. Oktober zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Hamburg, 15. Dez. **Sonderbare Körperverletzung.** Der hiesige selbständige Damenfriseur E. Weiße wurde gestern vom Landgericht wegen Körperverletzung in Verbindung mit Beleidigung zu 4 Monaten Gefängnis und einer Geldbuße von 150 ℳ verurteilt. Er hatte einem den besseren Gesellschaftskreisen angehörigen Fräulein J., Tochter eines Holzhändlers, die sich bei ihm für einen Ball frisiren ließ, unter der Angabe, ihr Haar sei zu dick und zu schwer, mit ihrem Einverständnis eine Quantität des prächtigen Haares herausgeschnitten. Als die Frisur beendet war, erklärte W., 70 Gramm Haare genommen zu haben, die er mit 20 ₰ per 10 Gramm bezahle, so daß die Dame noch 20 ₰ herausbezahlt bekam. Am nächsten Tage stellte sich heraus, daß mehr Haare herausgenommen als nötig war. Der damalige Vormund der Dame, Rechtsanwalt Dr. Stade, machte Anzeige, worauf Anklage gegen Weiße erhoben wurde. Die Sachverständigen erklärten, das Haar, das eine selten prachtvolle Farbe habe, sei mindestens 2 ℳ per 10 Gramm wert, auch habe der Angeklagte viel mehr als 70 Gramm herausgeschnitten. Daraufhin erfolgte die Verurteilung wie oben angegeben.

Versammlung der Unfall-Invaliden.

** **Bochum**, 18. Dezember.

Heute nachmittag fand hier eine größere Versammlung der Unfall-Invaliden aus dem Stande der Bergarbeiter statt. Herr **Brüning-Herne** eröffnete die Versammlung, hieß die Erschienenen willkommen und begrüßte insbesondere die erschienenen Reichstagsabgeordneten, die Herren **Franken-Schalke** und **Euler-Bensberg** (gewählt für Recklinghausen), die durch ihr Erscheinen zeigten, daß sie mit den Arbeitern sympathisirten und ein Herz für dieselben hätten. (Herr Abgeordneter **Hilbck-Dortmund** war infolge Krankheit am Erscheinen verhindert, er hatte dem Komitee ein Telegramm gesandt, in welchem er sein Fernbleiben entschuldigte und um Uebersendung der Beschlüsse bat.) Herr Brüning ersuchte dann die Anwesenden, sich zu Ehren der im zu Ende gehenden Jahre Verunglückten von den Sitzen zu erheben. (Es geschah dieses.) Alsdann hielt derselbe das einleitende Referat.

Die Unfallinvaliden erstreben, daß ihnen neben der Unfallrente auch diejenige Rente gezahlt werde, welche sie bis zu ihrer Invalidisirung durch ihre Zahlungen bei der Knappschaftskasse erworben haben. Herr Brüning gab zunächst einen Rücklick auf die in der Angelegenheit geschehenen Schritte. Es hat sich auch das Reichsgericht mit der Frage beschäftigt; da der § 8 des Unfallversicherungsgesetzes die Anrechnung der Kappschaftsrente auf die Invalidenrente gestattet, hat es sich zu Ungunsten der Invaliden ausgesprochen. Ein Mitglied des Reichsgerichts habe sich privatim dahin geäußert, von Gott und Rechtswegen hätten die Invaliden Anspruch auf die Rente. Das Reichsgericht habe sich aber, so führt Redner aus, bei seiner Urteilsfällung geirrt, denn es habe angenommen, die Unfallinvaliden würden voll und ganz entschädigt, während der Ganzinvalide doch nur ⅔ des sonst verdienten Lohnes erhalte. Dieses eine Drittel zu erlangen, das sei das Bestreben der Invaliden.

Redner beklagt insbesondere den ablehnenden Standpunkt der Knappschaftskasse und erklärt, es sei das größte Unrecht, daß die Kasse sich so verhalte. Um eine Abhülfe herbeizuführen, deshalb sei die Versammlung einberufen und man nehme die Hülfe der Abgeordneten in Anspruch.

Nunmehr nahm Herr **Euler** das Wort. Auf grund der Prüfung zahlreicher Akten von Unfallinvaliden ist er zu der Ansicht gekommen, daß denselben hätteres Unrecht geschehen sei, aber es sei schwer, Abhülfe zu schaffen, da der § 8 des Unfall-Versicherungsgesetzes im Wege stehe. Es werde schwer halten, im Reichstage eine Mehrheit für die Aenderung des Paragraphen zu finden. Aber wenn man ermesse, daß es sich darum handele, den Aermsten der Armen, den Unfallinvaliden zu helfen, dann solle man glauben, es müsse sich eine Mehrheit finden. Es gehöre nur guter Wille dazu. Er habe mit seinen Freunden bereits beschlossen, im Reichstage einen Initiativantrag in der Sache einzubringen.

Die Sache liege so: auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes hätten die Arbeitgeber die gesamten Unfallkosten aufzubringen. Wenn die Invaliden nun jahrelang in eine Privatkasse, in die Knappschaftskasse, Beiträge gezahlt hätten, dann solle ihnen doch keiner die an dieser Kasse erworbenen Rechte streitbar machen können. Es müsse die staatliche Unfallversicherung von der Privatversicherung getrennt werden. Was ihn anbelange, so werde er mit ganzer Kraft für die Rechte der Invaliden eintreten. (Lebhaftes Bravo.)

Herr **Franken-Schalke** (Abgeordneter für Bochum) führte aus, er habe schon in seiner Kandidatenrede betont, daß bezüglich der Unfallinvaliden etwas geschehen müsse. Ehe die Knappschaftskasse in ihren Leistungen (Kranken- und Pensionskasse) getrennt gewesen sei, habe diese Einrichtung anderen Betrieben gegenüber als ideal dagestanden. Anders sei es in der neueren Zeit geworden. Redner gab einen Ueberblick über die Leistungen der Knappschaftskasse und bemerkte, die Invaliditäts- und Altersskasse könne bei der großen Einnahme etwas mehr thun, als geschehe. Den Ausführungen des Herrn Euler könne er im großen und ganzen beitreten.

Wenn ein Bergmann auf grund eines Unfalles Ganzinvalide werde, dann sei die Rente von ⅔ des bisherigen Verdienstes eine zu geringe Entschädigung. So viel er wisse, habe auch die Berufsgenossenschaft bereits erwogen, die Renten über 50 Prozent Arbeitsverminderung zu erhöhen. Mit der nationalliberalen Fraktion im Reichstage habe er bereits in der Angelegenheit Rücksprache genommen und könne er versichern, daß die Fraktion der Sache wohlwollend gegenüberstehe. Man möge nur ruhig vorgehen und die Sache zu keiner Partei-Angelegenheit stempeln.

Dem Redner wurde ebenfalls lebhafter Beifall gezollt.

Herr **Brüning** dankte dem Herrn Abgeordneten für das Wohlwollen, das sie den Invaliden entgegenbrächten und forderte die Anwesenden auf, den Herrn ein dreifaches Hoch zu bringen, welcher Aufforderung man freudig nachkam. Betreffs Beratung einer Resolution wurde dann eine Pause gemacht. Nach Beendigung derselben teilte Herr Brüning dann mit, nach Rücksprache mit dem Reichstags-Abgeordneten wolle man von der Fassung einer besonderen Resolution absehen, da die Wünsche der Unfallinvaliden bereits gelegentlich einer Versammlung im Februar dieses Jahres ihren Ausdruck in einer Resolution gefunden hätten, die dem Herrn Reichstagsabgeordneten mitgeteilt wäre, auf den Inhalt dieser Resolution wolle man Bezug nehmen.

Nachdem noch der Bergmann Nikolaus Müller über die Verhältnisse bei der Knappschaftskasse gesprochen und in etwas polterndem Weise seinen Unwillen darüber ausgesprochen hatte, daß die Knappschaftskasse mit den Beiträgen der Mitglieder gegen diese Prozesse führe, nahm der Vorsitzende nochmals das Wort, um die Blicke der Anwesenden hinzulenken auf Se. Majestät den Kaiser, forderte er die Versammlung auf, mit ihm einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf den obersten Bergherrn, der sich in echt väterlicher Weise auch der Armen, Waisen und Invaliden annehme. Der Aufforderung kam die Versammlung gern und freudig nach.

(Eingesandt.)

vf **Weener** (Ostfriesland), 17. Dez. Nachdem der Dortmund-Ems-Kanal zumeist fertiggestellt ist und die Schiffahrt auf demselben demnächst eröffnet werden wird, möchten wir die industriellen Kreise darauf aufmerksam machen, daß der Flecken Weener der am günstigsten gelegene Ort an der Ems für die Anlage von Fabriken 2c. ist. Weener liegt unmittelbar an der Ems und ist der Hafen direkt von der Ems zugänglich. Ferner ist Weener Bahnstation der oldenburger Staatsbahn und ist dort geeignetes Terrain zur Errichtung von Fabriken, besonders in der Nähe der Bahn billig zu haben. Die Bevölkerung des Ortes, sowie der Umgegend ist eine kräftige und genügsame, die Löhne sind niedrig.

Heute morgen starb, nach längerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Andreas Kaiser,

geb. **Brandau,**

im Alter von 47 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Dortmund, den 17. Dezember 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Dezember, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Leopoldstrasse 19, aus statt.

Heute starb plötzlich, nach kurzem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Carl Schenk junior,

im 31. Lebensjahre.

Dortmund, den 17. December 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. December cr., Mittags 12 Uhr, vom Wohnhause, Hohestrasse 28, statt. 21784

Für Kapitalisten!

50—60000 Mark gegen doppelte Sicherheit zu 5 Prozent Zinsen per März-April 1899 gesucht

Schriftl Angebote unter A. Q. 21691 an die Dortmunder Zeitung erbeten. b

---

Empfehlenswerthe

Geschenke

für Frauen und Jungfrauen.

Davidis,
Davidis,
Davidis,

Die Hausfrau. Praktische Anleitung zur selbständigen und sparsamen Führung von Stadt- und Landhaushaltungen. Preis geb. 4,50 ℳ, mit Goldschnitt 5,50 ℳ,

Der Beruf der Jungfrau. Eine Mitgabe für die Töchter bei ihrem Eintritt ins Leben. Mit einem Anhange: Albumblätter für stille Stunden. Preis eleg geb. 3,80 ℳ,

Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Preis eleg.geb. 4,50 ℳ

empfiehlt die

C. L. Krüger'sche Buchhandlung

in Dortmund.

☛ Gegen Einsendung des Betrages erfolgt nach Auswärts Franko-Zusendung.

C. Kopfermann,

Wein-Handlung,

Dortmund, 21252

Kaiserstrasse 24.

Restaurant „Bauersfeld",

1. Kampstr. 39.

☛ **Heute Abend:** 🐷

Hasenpfeffer von ganzen Hasen ferner **Pichelsteiner Fleisch.**

Hypothekenkalien

stets vorräthig bei 21781§

C. Schonlau, Hoherwall 14.

Sprechst. 8—10, Nachm. 2—4.

Rentable Häuser und Bauplätze

bei geringer Anzahl. zu verkaufen.

21782 **Schonlau,** Hoherwall 14.

Sprechst. 8—10, Nachm. 2—4.

Ringofen,

Industriegeb. Essen, 3 500 000 Jahr.-Prod., 30 J. Materialvorr., Hafennähe, vorzügl. Absatzgeb., m. 30000 ℳ Anz. abzugeben. Auch Theilhaber mit 30 Mille angenehm.

Schriftliche Angebote unter 21773 an die Dortm. Ztg. †

Jagdhund.

Ein schöner, langhaar., brauner Vorstehhund (Rassehund) preisw. zu verkaufen.

Näh. in der Dortm. Ztg. 21775

Für Weihnachten:

Schlesische Leber- und Blutwurst.

Steinplatz 4. §

Weihnachtsbäume, q

große Auswahl, 1½—5 Met. Höhe, treffen Montag Vorm. ein. Stand Hoherwall und Kuhstraßen-Ecke.

H. Bungart.

Mehrere **Sophas** b. z. v. Wilhelmstr. 7.

Ein Kind, 5 Wochen alt, zu verschenken.

Wo, sagt die Dortm. Ztg. 21783§

Dem Herrn

Ernst Werner

zu seinem heutigen Geburtstage die best. Glückwünsche. Du ahnst es nicht!

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 21. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,

werde ich **Westenhellweg 119:**

1 Pianino, 1 Plüschgarnitur, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Tisch mit Plüschdecke, 1 Vertikow, 1 Console mit Decke, 1 Serviertisch, 1 Kronleuchter, 1 amer. Ofen, 3 Rohrstühle, 1 Notenständer, 1 Teppich, 1 Doppel-Portière, 2 Paar Gardinen, 1 Garderobehalter u. s. w.,

um 10 Uhr

auf dem Lager des Speditenrs

C. Zwenger hier,

Hamburgerstr.:

1 vollständige Ladeneinrichtung

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 17. Dezbr. 1898.

Schlüter,

21763 r Gerichtsvollzieher.

Behandlung aller epileptischen Leiden,

Fallsucht, Krämpfe, Hysterie, Veitstanz u. s. w., unter Garantie des Erfolges in 4—6 Wochen. 21779

Ludwig Hartmann,

Siemensstraße 1, Rheinischestr.-Ecke.

Zu den bevorstehenden Weihnachtstagen

empfehle Ia. frischgeschlachtete Lippstädter **Gänse**, à Pfd. 65 ₰, Prima große **Sächsische Hasen**, abgezogen, zu ℳ 3,50, selbstgeschlachtete **Puter**, à Pfd. zu 75 ₰. Ferner geschlachtete **Hühner und Capaunen** in großer Auswahl.

Otto Rieweg, Wildh., Brüderweg 21.

Ein wachsamer

Hofhund

wird zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter P M 21761 an die Dortm. Ztg. ℓ

Dampfmaschine.

30—40 HP, lieg., w. Vergrößerung billig zu verk., noch 14 Tage im Betrieb zu besichtigen. Schr. Ang. u. 21760 bef. die Dortm. Ztg. e

---



Alle Sorten **Särge** stets auf Lager.

W. Kahl,

Reinoldistr. 21772

Kleines, möglichst kurzhaariges

Hündchen

zu kaufen ges. Königshof 7, 1. Et.

Heinrich Pape
Marie Pape
geb. **Kötter,**
Vermählte.

Dortmund, im December 1898.

Empfehle **Separates Zimmer** zum Einkauf von

Erstlings-Wäsche



H. Oppenheimer,

Wäsche- und Aussteuergeschäft, Dortmund, Westenhellweg 62.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft unser herziges Söhnchen

Walter

im Alter von 10 Wochen. 21788

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Eltern:

Eugen Griesenbeck u. Frau,

Clara geb. **Heyne.**

Dortmund, d. 18. Dec. 1898.

Danksagung!

Allen, die nach dem Heimgang und bei dem Leichenbegängnis meiner lieben Mutter uns ihre Teilnahme erwiesen haben, spreche ich unsern herzlichen Dank aus.

Namens der Hinterbliebenen:

F. Dümeland.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Fabrikarbeiter **Johann Heinrich Hasse**, geboren am 19. April 1842 zu Gartschau, Kreis Pr.-Stargard, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. 5 J 1145—98

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Dortmund abzuliefern.

Dortmund, den 10. Dezbr. 1898.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 56 Jahre, Größe 1,67 m, Statur schlank, Haare dunkelblond, Kopf vorn kahl, Stirn gewöhnlich, Bart dunkelblonder Schnurrbart, Augenbrauen dunkelblond, Augen grau-blau, Nase groß, Mund gewöhnlich, Zähne defekt, Kinn gewöhnlich, Gesicht rund, Gesichtsfarbe gesund. Besondere Kennzeichen: Mittelfinger der linken Hand fehlt

---

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Schuhmacher **Heinrich Bergrath** unterm 7. November 1898 wegen Vergehen gegen § 263, 74 St.-G.-B. erlassene Steckbrief ist erledigt.

Dortmund, den 10. Dezbr. 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Kellner **Wilhelm Horstmann**, geboren am 30. Nov. 1879 zu Dortmund, unterm 7. Dez. 1898 wegen Unterschlagung erlassene Steckbrief ist erledigt. 5 J 1608—98

Dortmund, den 14. Dez. 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 20. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Pfandlokal beim **Wirth** Herrn **Specht,**

Lütgendortmund:

54 Bände verschiedene **Bücher,** 1 Bücherschrank,

um 10 Uhr

an der Wohnung des Landwirths **Wiesmann** zu

Oellwig-Holte:

1 Glasschrank, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Tisch, 1 Regulator, 1 Schreibpult, 1 Kuh, 1 Pferd u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 17. Dezbr. 1898.

Schlüter,

21762 r Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 20. Dezbr. cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich hier im Pfandlokale **Auf dem Berge 26:**

1 Fahrrad, 1 Spiegelschrank, **Kleiderschränke**, Nachtkonsolen u. s. w., ferner

um 2 Uhr Nachmittags,

in **Brackel** in der Wirthschaft des Herrn **Budde:**

1 Parthie div. Möbeln

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 18. Dezember 1898.

Müscher,

21790 Gerichtsvollzieher.

Pitsch pine Kantholz

für Verandabauten, nach Liste anzufertigen, empfehlen 21786§

Heitmann & Kirchhefer,

Dampfsägewerk, Dortmund, am Rheinisch-Westfälischen Bahnhof

Fabrik- Marke.

Fritz Dietz & Co., Köln a. Rh.

Filiale **Dortmund**, Kuckelke 15.

Herde und Oefen

in jeder Ausstattung und Preislage.

s8222



Kupfer und Nickel,
in großer Auswahl,
billigst für * * *
Weihnachten!

Felix Hybbeneth
Markt 6. s 8132

Gesangs-Ausbildung,
spec. Tonbildung, noch einige Stunden frei.

Albert Wolffangen,
Oper- und Concertsänger,
Gutenbergstr. 50, II. Sprechst. 2—3, früher Conservatorium für Musik in Berlin, Hohenstaufenstraße. †

Kapitalisten
ist Gelegenheit geboten, sich an der
Gründung ein. Bierbrauerei
zu betheiligen. Suchender ist Fachmann und ist ihm ein großer Kundenkreis sicher. Terrain und Wasserverhältnisse sind sehr günstig.
Die Betheiligung einer Bierbrauerei ist nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Angebote unter 21738 an die Dortmunder Zeitung. †

Dortmunder
Butter-Haus,
Dortmund,
Lütgendortmund,
Wilhelmstr. Nr. 2,
Werne,
Hellweg Nr. 51.
Zu dem bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle ich **prima**
Back-Margarine,
per Pfund von
32 Pf. an.
ff. Margarine,
feinstes Fabrikat der Jetztzeit,
per Pfd. 70 Pf.
Außerdem
Haushaltungs-Margarine,
per Pfd. **65, 60, 55, 50, 45, 40 Pf.** ;21778
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Eine Restauration
zu pachten gesucht. Ankauf später nicht ausgeschlossen. Caution kann gestellt werden.
Schriftl. Angebote u. E B 21743 an die Dortmunder Zeitung. †



Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle zu auffallend billigen Preisen.
s 8133
Tischlampen,
Wandlampen,
Küchenwaagen,
Tafelwaagen,
Service in Nickel,
Felix Hybbeneth
Markt 6. Telephon 857.

Bekanntmachung.

Das Eisen- und Stahlwerk Hösch, jetzt Actiengesellschaft in Dortmund, beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 1, Nr. 1333/2, 1330/02, 237/2, 1018/2, Stahlwerkstraße Nr. 100, der Steuergemeinde Dortmund, ein neues Walzwerk zu errichten sowie das alte Martinwerk zu verlängern.

Es wird dies auf Grund des § 17 der Gewerbe-Ordnung mit der Aufforderung hiermit bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die projectirte Anlage, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer Präclusivfrist von 14 Tagen in doppelter Ausfertigung bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem eingeleiteten Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die revidirten Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der gedachten Frist in dem Bureau des Stadtbauamtes, Olpe 3, Zimmer Nr. 20, zur Einsicht der Interessenten aus. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig eingehenden Einwendungen wird hiermit Termin anberaumt in dem Dienstgebäude des Stadtbauamts, Olpe 3, Zimmer Nr. 10,

auf Sonnabend, den 7. Januar 1899,
Vormittags 11 Uhr,

wozu die Interessenten unter der Eröffnung eingeladen werden, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der etwa vorliegenden Einreden vorgegangen wird.

Als Commissar des Unterzeichneten fungirt Herr Stadtbauinspector Kullrich.

Dortmund, den 15. Dezember 1898. s 8238

Die Polizei-Verwaltung:
Schmieding.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fourage (Hafer, Heu und Stroh) für die hiesige Gendarmerie-Station für das Rechnungsjahr 1899/1900 soll am **Donnerstag, den 22. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Wirthes **Böllhoff** hier öffentlich verdungen werden.

Dorstfeld, den 17. Dezember 1898. s 8236

Der Ehren-Amtmann:
H. Schulte-Witten.



Schuhwaarenfabrik und -Lager
W. Bartmann,
Dortmund,
39a. Nur Rheinischestraße 39a.
Gewähre bis Weihnachten auf sämmtliche Schuhwaaren
10 Prozent Rabatt. 21745
Bitte genau auf die Hausnummer **39a** zu achten.



Praktische
Weihnachtsgeschenke
für Fabrikanten, Ingenieure, Techniker, Handwerker, Maschinenbauschüler 2c.

Neue gewerbliche Lehr- und Handbücher.

Der Asphalt und seine Anwendung in der Technik, Gewinnung, Herstellung und Verwendung der natürlichen und künstlichen Asphalte. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage, von Prof. **Ernst Nöthling. Preis 6 Mk.**

Der innere Ausbau. Umfassend: Thüren, Fenster, Wandvertäfelungen, Holzdecken und Treppen in Holz, Stein und Eisen, von **Hans Iffel. Preis 5 Mk.**

Baustofflehre, Handbuch für Architekten, Ingenieure und Gewerbtreibende 2c., von **R. Krüger.** Zwei Bände mit 443 Abbildungen. **Preis 25 Mk.**

Lehrbuch der Bergbaukunde, von **G. Köhler.** Vierte verbesserte Auflage. Mit 706 Textfiguren und 7 lithogr. Tafeln. **Preis 17 Mk.**

Bezugsquellenbuch für das Baugewerks- und Ingenieurwesen, sowie die einschlägigen Industrien und Gewerke. **Preis 7,50 Mk.**

Einrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen für Gleichstrombetrieb. Von **C. Heim.** Mit 542 Abbildungen. **Preis 10 Mk.**

Das Eisenbahn-Bauwesen für Bahnmeister und Bauaufseher als Anleitung für den praktischen Dienst und zur Vorbereitung für das Bahnmeister-Examen, von **A. J. Susemihl. Preis 7,20 Mk.**

Der Eisenbahnbau, Leitfaden für Eisenbahntechniker 2c., von **F. Tschertau.** Mit 409 Textabbildungen und 4 lithographischen Tafeln. **Preis 8,60 Mk.**

Elasticität und Festigkeit, von **C. Bach.** Dritte vermehrte Auflage. **Preis 16 Mk.**

Elektrische Beleuchtungsanlagen. Ein Leitfaden für Monteure, Werkmeister, Techniker 2c., von **F. Grünwald.** Mit 317 Textabbildungen. Siebente Auflage. **Preis geb. 4 Mk.**

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, von **Dr. L. Fischer.** Mit 165 Abbildungen. **Preis 6,60 Mk.**

Die Elektrizität, ihre Erzeugung und ihre Anwendung in Industrie und Gewerbe, von **A. Wilke.** Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 10 Tafeln und 828 Text-Illustrationen. Mit einem zerlegbaren Modell einer Dinamomaschine, entworfen von Ingenieur **H. Pohl. Preis 15 Mk.** (Ohne Modell 10 Mk.)

Praktischer Leitfaden der Elektrotechnik in technisch-wissenschaftlichem Zusammenhange mit der Maschinen-, Berg- und Hütten-Technik, von **O. Hoppe.** Mit 37 Abbildungen. **Preis 4 Mk.**

Kosten-Berechnungen für Bau-Ingenieure, von **G. Osthoff. Preis 12 Mk.**

Leitfaden des Maschinenbaues für angehende Techniker, Maschinenzeichner, Constructeure 2c., von **J. Pechan.**

I. Teil. **Maschinen zur Ortsveränderung, Pressen und Accumulatoren.** 2 Bände. Mit 125 in den Text gedruckten Holzschnitten und 33 Figurentafeln. **Preis 9 Mk.**

III. Teil. **Werkzeugmaschinen und Transmissionen.** 2 Bände. Mit 21 in den Text gedruckten Holzschnitten und 41 Figurentafeln. **Preis 9 Mk.**

Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buch- u. Musikalienhdlg.
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt.

Ich beabsichtige die sofortige
Eröffnung
21724c eines
Cigarren- und Schreibmaterialien-Geschäfts,
und wollen sich **Lieferanten** gefl. bei mir melden.
F. Gärtner,
Leopoldstraße 50½.

Nördl. städt. Badeanstalt.
Kohlensaure Thermalbäder
als vollgültiger Ersatz der Bäder von **Kissingen, Oeynhausen, Nauheim, Driburg, Pyrmont, Königsborn etc. etc.** gegen **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, Lähmungen, Herz- und Frauenkrankheiten etc. etc.** ; s 6634
Einzelbäder 2 Mark, Abonnements für 10 Bäder Mark 17,50.

Die noch vorräthigen **108 Stück**
Oefen und Herde
werden schleunigst zu Spottpreise verschleudert Lokal soll bis Weihnachten geräumt sein. 21335
Nähmaschinen sehr billig.
Jos. Buschmann, Steinstr. 6.

Spezerei-Real u. Theke billig zu verkaufen. Westenhellweg 102. §

Eine **Acethl-Fahrradlaterne** bill. zu verk. **Brand**, 2. Kampstr. 33, I.

Fahrrad,
neu, enorm billig, abzugeben 21162 † Weiherstraße 44.

Stadttheater Dortmund.
Montag, den 19. Dezember:
Keine Vorstellung.

Reichshallen.
21768



Theater Job-Stadtfeld,
Plattkölnisches Ensemble.
Montag, Anfang 8 Uhr.
Auf vielseitigen Wunsch.
Zum 12. Male!
Zola-Dreyfus.
Alles Nähere durch Tageszettel.

Apollo-Theater.
Direction: **H. Kappert.**
Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!
Bertha Rother,
Professor Gräfs Märchen.
sowie
10 neue Debuts.
Anfang 8 Uhr.

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile **15** Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche

Offene Stellen.

Jung. **Mann** empf. sich z. Beitr. d. Büch. u. Anf. sonst. schriftl. Arbeiten gegen mäßige Vergütung.
Schr. Angebote u. J B 21758 an die Dortm. Zeitung. †

Tüchtige 21727
Former
gegen hohen Accord gesucht.
Herm. Sellerbeck,
Stahlwerk, **Oberhausen.**

Herren jed. Berufs,
die geneigt sind, sich durch Abschließen von Volks- und Kinderversicherungen in Bekanntenkreisen eine angenehme und gewinnbringende
Nebenbeschäftigung
verschaffen zu wollen, belieben Angebote unt. 21448 an die Dortm. Ztg. gelangen zu lassen.

Stemmer
für Reservoir-Arbeiten sucht gegen hohen Lohn 21785
Ewald Berninghaus,
Duisburg,
Dampfkesselfabrik und Schiffswerft.

---

2 Huf- und Wagenschmiedegesellen
gesucht von 21780
Carl Wegmann, Langendreer,
Hauptstraße 43.

Ein tüchtiger
zweiter Bäckergehülfe
auf sofort gesucht. 21789
1. Kampstraße 26.



Ackerknechte, Viehwärter und **Jungen** sof. bei h. Lohn ges. **Siefcke,** C.-B., Weberstr. 25.

Colonialwaarenbranche.
Verkäuferin
zur Führung einer Filiale pr. sofort oder 1. Januar gesucht. e
Schriftliche Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter K. F. 21765 an die Dortm. Ztg.

Per sofort suche ich für mein Spezial-Butter-Geschäft zwei nicht zu junge
Lehrmädchen
oder angehende **Verkäuferin.**
Schr. Angeb. unt. S W 21777 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Ein älteres, gut empf. **Mädchen** zu Kindern gesucht in der Nähe Dortmunds gegen hoh. Lohn auf
sofort.
Näheres bei Frau **Bülle,** Betenstraße 9, Laden.

Ordentliches Mädchen
pr. sofort gesucht. 21764e
Fr. Kunstmann, Hörde,
Weingartenstraße 32.

Properes s8200f
Dienstmädchen,
das Liebe zu einem Kinde hat, pr. 1. Januar nach **Witten** gesucht.
Köchin im Hause.
Näh. Dortmund, Brückstr. 56.

Wegen Heirath des seitherigen ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen
gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 21776

Mädchen
oder Frau auf ganze oder halbe Tage sofort gesucht. 21722
Bartsch, Hohensyburgstr. 32.

Braves, evangel. **Mädchen,** welches alle Hausarbeit besorgt, für einen kleinen Haushalt gesucht.
Prinzenstr. 5, 2. Et.

---

50 Mädchen für Stadt u. Land, **Jungen**, 15—17, Jahre sucht
Frau Albers, Gänsemarkt 11.

Ord. **Dienstmädchen** i. kl. Haush. per 1. Februar gesucht.
Wilhelmstr. 7.

Stellengesuche.

Vertrauensstellung.
Suche für einen sehr soliden jungen Mann, 39 Jahre alt, militärfrei, von todellosem Ruf, mit guten Schulkenntnissen (sehr gut. Zeugn.) eine Stelle als
Cassendiener.
Kaution bis 10 000 M. kann gestellt werden. Schr. Ang. u. G. B. 999 hauptpostl. **Essen** erbeten. [

Ein tücht. Maurerpolier
sucht auf sofort oder zum 1. Jan. 1899 Stellung. Derselbe ist in allen vorkommenden Arbeiten praktisch und theoretisch sehr erfahren.
Schriftl. Angebote u. A B 21759 an die Dortm. Ztg. †

Saubere Mädchen
aus feinen und bürgerlichen Häusern suchen zum 1. und 15. Januar Stell. durch **Blumenroths Bureau,** Jakobstraße. †

Ges. Amme, Rest.-Köchin, Küchenm. u. Hausm. suchen sof. St. Weberstr. 18.

Bess., ev. **Mädchen** sucht St. zur Führ. des Hausb. od. bei alleinst. Dame, w. i. kl. Haush. alle Arbeit. übern. Gute Zeugn. steh. z. Verf. Näh. in der Dortm. Ztg. 21774†

Vermietungen.

Größeres 21741c
Ladenlokal
mit Wohnung, per sofort oder Mai zu vermiethen. Das Lokal liegt an einer hauptverkehrsreichenstraße, das Haus ist im neuesten Stile gebaut, zwei große Schaufenster sind vorhanden, es eignet sich zu jedem Geschäft. Bewerber wollen sich beim Unterzeichneten melden.
Heinrich Sträter,
Bauunternehmer,
Flinsbach in Kirchhörde.

Ein Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern und Wohnung vom 1. Februar 1899 an zu vermiethen. 21725
F. Gärtner, Leopoldstr. 50½.

Herrschaftliche Wohnung,
2. Etage, 9 bis 11 Zimmern, an der vorderen Kaiserstraße, auf Februar zu vermiethen. 21493e
Rheinischestraße 12.

---

1 bess., möbl. Zimmer
mit v. Pension sofort zu vermieth.
Märkischestr. 33.

---

1 m. Zim. zum 1. Jan. zu verm. q Sedanstr. 9, 2. E.

Möbl. Zimmer, part., 1. Jan. zu verm. Langestr. 3, n. am Körnerplatz.

Fr. m. Z. zu verm. 1. Kampstr. 72, I.

Sch. möbl. **Z.** zu v. Heroldstr. 10, Lad.

Schlafstelle, wöchentlich 2 M. mit Kaffee. Stefanstraße 13, part. †

Miet-Gesuche.

Zum 1. Mai 1899 wird ein
Wohnhaus
von 10 bis 15 Räumen zu miethen gesucht. Nördlicher Stadttheil ausgeschlossen. Schriftl. Ang. mit Ang. ob mit Garten, unter 21737 an die Dortmunder Zeitung.

Junger Mann sucht zum 1. Jan. 1899 in gutem Hause in der Nähe des Ostenthors möblirtes
Zimmer.
Schriftliche Angeb. mit Preisang. unt. 21787 an die Dortm. Ztg.